// JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Einundsechzigster Jahrgang.

No. 1. Januar 1913.

Ein Monat Ornithologie in den Wüsten und Kulturoasen Nordwestmesopotamiens und Innersyriens.

Von Dr. **Hugo Weigold**, Helgoland.

(Schlufs von Jahrg. 1912 S. 410.)

61. *Luscinia megarhynchos megarhynchos* **Brehm.**

♂ II.	Urfa	15. IV.	Fl. 83,	Schw.	67.
- II.	-	-	- 80,	-	65.
- I—II.	-	16. IV.	- 83,	-	67.
- III.	-	-	- 87,	-	67.
♀	-	11. IV.	- 80,	-	65.
- I.	-	15. IV.	- 82,	-	62.
- I.	-	-	- 85,	-	71.
- I—II.	-	-	- 84,	-	69.
- I.	-	17. IV.	- 83,	-	67.
- ?	-	-	- 78,	-	69.

Nachtigallen zogen in Mesopotamien in relativ grofser Menge, fast so häufig als Neuntöter und Gartenrötling durch. Nachtigallen waren es auch, die neben ganz wenigen andern Arten auch mal durch ihren Gesang die Gegend belebten, die sonst so traurig stumm war. Freilich war es fast nie der volle normale Gesang, auch waren die Leistungen durchweg sehr mäfsig, sodafs ich etwa den Gesang der *Sylvia mystacea* dort viel höher schätzte als den der Nachtigallen.

Vom 11. April ab bis in den Mai hinein fand ich fast täglich Nachtigallen und oft auch Sprosser in allen Baumpflanzungen, nicht blofs den feuchten.

Am 10. und 11. war noch keine einzige in den Grofsen Gärten südlich Urfas zu finden, doch schofs T. am 11. eine in einem Bachtälchen im Norden. Am 12. hörte ich den langgezogenen Pfiff einer Nachtigall in Kara-keuprü, am 14. ward eine im Direkletal gesehen. Am 15. fand ich die Nachtigallen sehr häufig in

den ihr ja überaus zusagenden feuchtüppigen Gärten an den heiligen Teichen (1 erl.). Am 16. drei bis vier in dem kleinen Garten M.-s inmitten der trockenen Weingärten. Am 17. fanden wir im Suleimanquelltal sowohl Nachtigallen als Sprosser sehr häufig (erl.). Es waren in dem kleinen Bezirk doch wenigstens 3 Dtzd., die auch oft sangen. Am 18. wurden nahe der Stadt und bei Maschik etliche Nachtigallen oder Sprosser beobachtet, am 19. zählte ich in den grofsen Gärten gegen 1 Dtzd., sie sangen auch etwas. Möglich, dafs auch Sprosser dabei waren. Am 20. schossen wir zwei im Direkletal, wo aber noch ein paar mehr waren. Am 21. waren beide Arten bei der Suleimanquelle noch häufig. Am 22. sangen auch in Kara-keuprü ziemlich viele.

Am Djullab gab es am 23. und 24. genug Nachtigallen, die auch sangen.

Am 27. war auch eine in M.-s Garten, am 28. glaubte ich neben Sprossern auch eine Nachtigall in Serudj zu erkennen. In den Biredjik'er Gärten sangen am 29. natürlich auch einige Nachtigallen. Es wurden aber deutlich allmählich weniger.

So war sie auch am 2. Mai in (Syrien) nicht mehr häufig, doch in den Gärten von Aleppo noch reichlich genug, die allerdings auch ideal für diese Vögel sind.

Es ist leicht möglich, dafs ein Teil der Massen im Gebiete bleibt und brütet an den paar dazu geeigneten Stellen. Die gröfste Menge aber zieht sicher nur durch. Auf verschiedene Herkunft deutet auch die Rassen-Verschiedenheit der erlegten Exemplare.

Nach Tristram (W. P.) zieht sie in mäfsiger Zahl ab Mitte April durch Palästina und brütet dort auch, was Hartert anzweifelt, ebenso häufig in der Nähe der Ortschaften, also in den Anpflanzungen im Innern Kleinasiens nach Danford. Sicherlich trifft dasselbe auch für Armenien und Kurdistan zu, wohin also wahrscheinlich der gröfste Teil der beobachteten Vögel ziehen wird. Dort mufs auch die Grenze liegen zwischen *meg. megarhynchos* und *meg. africana*, denn letztere brütet „in Persien, vom südlichen Kaukasus und Transkaukasien bis Schiras".

62. *Luscinia megarhynchos golzii* (Cab.).

♂ II. Urfa 17. IV. 11. Fl. 85, Schw. 75,5.

Unter der Menge der in Urfa erbeuteten Nachtigallen fällt besonders eine auf, die zwar ziemlich geringe Mafse (Hartert gibt Fl. von 15 ♂ und ♀ 91—97, Schwanz 82—88 an!!), aber sonst alle Merkmale von *golzii* aufweist. Nur ist bei dem Vogel die 2. Schwinge nicht, wie es nach Hartert, V. d. p. F., scheint, gleich der 5., sondern 3—4 mm kürzer. Doch kommt H. selbst zu dem Urteil, dafs das Exemplar „mit *golzii* übereinstimme, nur der Kopf etwas rötlicher" sei. Also offenbar ein Stück aus dem Grenzgebiet, eine Art Übergangsform.

Diese Form bewohnt Turkestan von Transkaspien an. Wir hätten hier also mal einen Wanderer von jenseits des Kaspischen Meeres, während diese sonst anscheinend nicht durch diese Gegend ziehen, vielmehr viel südlicher durch Persien nach Südmesopotamien gehen.

63. *Luscinia megarhynchos africana* (Fischer u. Rchw.).

♂ II. Urfa 16. IV. 1911. Fl. 85, Schw. 71.

Auch diese Form war unter meinen Urfazugvögeln zu erwarten, da sie vom südlichen Kaukasus und Transkaukasien bis Schiras brüten soll. Gleichwohl kommt nur dieses einzige Stück dafür in Frage, das auch Hartert hierher stellen möchte. Die Mafse sind auch hier gering.

64. *Luscinia luscinia* (L.).

♂ II.	Urfa	16. IV.	Fl. 88,	Schw. 69.
- I.	-	-	- 91,	- 70.
- II.	-	17. IV.	- 92,	- 70; partiell albinotisch.
Sex. ?	-	-	- 89,	- 69.

Das dritte Stück hat einzelne weifse Federn auf Kopf, Nacken und rechter Brustseite.

Auch der Sprosser war ein recht häufiger Durchzügler, an Brut glaube ich nicht. Möglich, dafs unter den Nachtigallenbeobachtungen auch mal einzelne Sprosser inbegriffen sind, soweit nicht die Belege jeden Zweifel beheben. Sieht man sie gut, so ist es auch im Freien nicht allzu schwer, die beiden Arten anzusprechen. An den bruchstückweisen schlechten Gesängen konnte ich sie aber nicht unterscheiden. Es scheint beinahe, als ob der Sprosser ein wenig später zöge.

Wie erwähnt, waren die Sprosser am 17. im Tale der Suleimanquelle geradezu häufig (mehrere erl.). Am 18. fand ich 3—5 St. in einem winzigen Haine am Bache bei Maschik (1 erl.), einen auch in einem kleinen niedrigen Gebüsch am kahlen Berghang in der Nähe, wo er sich wundervoll zu drücken verstand, immer am Boden wie ein Blaukehlchen. Am 19. waren unter den vielen Nachtigallen in den grofsen Gärten Urfas sicherlich auch ein paar Sprosser. Am 20. schofs ich einen im Direkletal. Am 21. sind bei der Suleimanquelle noch welche und ich schofs wieder einen.

Ob am Djullab auch Sprosser unter den Nachtigallen waren, konnte ich nicht feststellen.

In dem Pappelhain zu Serudj schofs T. am 28. einen und ich sah noch ein paar mehr.

Ich halte alle diese Sprosser nur für Durchzügler, die vielleicht schon im nördlich benachbarten Hochlande zu Hause sind. Hat doch Danford den Sprosser mit der Nachtigall zusammen häufig in Inner-Kleinasien gefunden.

Hartert nimmt auf die Angabe Danfords über Kleinasien, der doch sicher Brutvogel meint, keinen Bezug. Nach ihm — Hartert — geht der Sprosser nur bis zum Nordkaukasus und Tiflis. Nach der Menge der in Mesopotamien durchziehenden Vögel glaube ich doch, dafs Danfords Angaben in der Tat auf Brutvögel zu beziehen sind. Freilich scheinen auch die nördlicheren Vögel über den Kaukasus zu ziehen, da Radde sie südlich davon auf dem Zuge sammelte. Es ist also in Kleinasien, Armenien und Transkaukasien nach brütenden Sprossern zu suchen.

65. ***Luscinia svecica pallidogularis*** (Sar.)?

♀ Aleppo 5. IV. Fl. 70, Schw. 50.
\- - - - 70, - 50.
\- - - - 67, - 49.
\- Urfa 10. IV. - 67, - 48,5.

Kleinschmidt vermutet nach Prüfung des Materials, dafs es sich um *pallidogularis* handelt, ja er hält bei den letzten beiden Stücken auch *discessa* (Mad.) nicht für ausgeschlossen.

Blaukehlchen traf ich ziemlich reichlich durchziehend in Aleppo (S y r i e n) am 5. April an. Sie waren hier recht vertraut und hielten sich in den Anpflanzungen meist in den trockenen Gräben, wo Bäume, Büsche und Unkraut stand. Es war leicht, einige zu erlegen, doch waren es alles ♀ mit ganz unentwickeltem Ovar. Der Durchzug ging also seinem Ende entgegen.

Obgleich sonst alles in M e s o p o t a m i e n später fiel, schien es mit dem Blaukehlchendurchzug dort auch schon fast zu Ende sein. Am ersten Tage, dem 10. IV., fand ich auf freiem Felde, wo eine Mauer ein Wasserrinnsal kreuzte, ein überaus vertrautes junges Blaukehlchen. Es war, wenn es hinter einem Steine sichtbar wurde, lange Zeit immer zu nahe zum Schufs. Wiederholt äugte es mich auf 3 m vertraut an. Auch am 11. sah ich noch eins an den Bewässerungsgräben der grofsen Gärten zwischen den Brennesseln.

Schon im benachbarten Armenien brüten weifssternige resp. sternlose Blaukehlchen, wie ein Gelege und 2 alte ♂ aus Ersirum beweisen. In Palästina überwintert aber das weifssternige viel seltener als das rotsternige. Woher kommen aber meine Exemplare? Das ist so lange nicht zu sagen, als man nicht die Form sicher bestimmen kann. Aber leider, leider konnte ich kein einziges ♂ auftreiben. Und doch wäre es so interessant, diese Frage beantworten zu können.

66. ***Irania gutturalis*** (Guérin).

♂ II—III. Urfa 15. IV. Fl. 94, Schw. 71.
\- II. Serudj 28. IV. - 90, - 69.

Es war eine grofse Freude für mich, als ich am 15. April in einem Garten am Rande der Stadt Urfa auf einem Bäumchen einen mir unbekannten Vogel sah und ihn, rasch geschossen, als

prächtiges ♂ von dieser Art erkennen konnte. Leider blieb das lange die einzige sichere Begegnung, bis ich endlich auf der Rückreise in dem Pappelhain der Steppenstadt Serudj ein zweites ♂ im Schatten am Boden nach Nachtigallenart sitzen und hüpfen sah, das dann T. auch schofs.

Ich halte es für wahrscheinlich, dafs einzelne Pärchen im Gebiet nisten. Doch hörte ich nichts von seinem von Danford so gerühmten Gesang. Er fand den Vogel aufserordentlich häufig in den Gärten bei Kaisarich und Chorum in Centralkleinasien. Tristram (W. P.) behauptet also zu Unrecht, die Art sei überall selten. Er fand sie einzeln im Hermon und Libanon und häufig in einigen bewaldeten Gebirgstälern im südlichen Armenien östlich des Euphrat. Überwinternd fand man sie neuerdings zahlreich in Abessinien.

Die Angabe der Schwanzlänge mit 80 mm in Harterts V. d. p. F. ist reichlich hoch, der Verfasser mafs nach brieflicher Mitteilung 76—81 mm bei ♂ aus allen Gebieten, meine Stücke haben also aufserordentlich kurze Schwänze. Dabei sind die Federn bei dem ersten noch gar nicht abgenutzt.

67. *Chelidon rustica rustica* (L.).

♂ III. Urfa 17. IV. Fl. 126, Schw. 103.

Die gemeine Rauchschwalbe war ein ganz gewöhnlicher Vogel tatsächlich überall, wo Menschen wohnten und sich ihre Lehmhütten bauten. Sie trat zwar nie in Massen auf, aber reichlich genug. Auch wenn eine Kamelkarawane mitten in der Steppe lagerte, so fanden sich doch oft aus der nächsten Ansiedlung Schwalben ein. Selbst das armseligste Beduinendorf hatte doch wenigstens ein paar Schwalbenpaare. In den syrischen Städten, Beirut und Aleppo waren sie natürlich ebenso häufig als in Urfa. Zu brüten schienen sie noch nicht.

In Palästina sah sie Tristram (W. P.) schon im Februar täglich einzeln, ab Ende März schwärmt sie überall. Nach Schrader brütet und zieht sie selbstverständlich auch bei Beirut und Damaskus. In Anascha am Taurus kam sie nach Danford am 7. April an. Natürlich kommt sie auch bei Ersirum vor ebenso wie in Kleinasien.

68. *Hirundo urbica urbica* (L.).

Die Mehlschwalbe kam im Gebiet ungeheuer spät an. In Mesopotamien habe ich gar keine gesehen. Am Euphrat sah ich am 30. April eine ganze Schar, in Syrien auf der Rückreise am 2. Mai in einem Dorfe westlich des Euphrat ein, weiter nach Westen am 2. einzelne Ex. in den Steppendörfern. Dagegen gab es viele am 5. an der Küste bei Sarba, nördlich von Beirut.

Dort fand sie übrigens natürlich auch schon Schrader als Zug- und Brutvogel, ebenso wie bei Damaskus, Danford in grofser Zahl in Kleinasien. Nach Tristram kam sie in Palästina am 5. April an.

69. *Riparia riparia riparia* (L.).

Nur unsicher kann ich diese Art anführen. Am 28. April sah ich eine graubraune kleine Art bei Serudj und am 29. einige über dem Euphrat in Biredjik fliegen, die ich für diese Art hielt.

Sicherlich wird diese Art am Euphrat auch brüten, wie sie auch in Palästina nach Tristram (W. P.) in kleinen Kolonien brütet. Auch bei Kaisarieh brütet sie nach Danford zahlreich.

70. *Apus apus apus* (L.).

Der Segler war von meiner Ankunft in Beirut am 3. April an sehr häufig im Gebiet, kein Wunder bei der Bauart der Städte, die gewaltige Steinhaufen darstellen mit vielen Nischen und Schlupflöchern. Besonders massenhaft war der Vogel in Aleppo.

Auch in der Steppe fand ich ihn als Bewohner gröfserer Orte, so in Bab und Serudj. In Urfa schien es fast, als ob er dort erst vom 11. April ab einigermafsen reichlich aufträte. Häufig war er dort nicht.

Nach Tristram (W. P.) erschienen in Medeba in den Höhen von Moab die ersten Segler schon am 27. Februar, im übrigen Palästina kommen sie aber in zahllosen Myriaden erst Anfang April an, was ja gut mit meinen Beobachtungen stimmt. Auch im Innern Kleinasiens ist er in den Ortschaften sehr häufig.

71. *Upupa epops epops* L.

♂	Urfa	10. IV.	Fl. 152,	Schw.	103.
-	-	-	- 149,	-	108.
-	-	14. IV.	- 140,	-	112.

Der Wiedehopf ist auch ein Charaktervogel des Gebiets. In fast allen Gärten ist er und man findet ihn auch zuweilen mitten in der einsamen Steppe, wo das Vieh ja für ihn Nahrung hinterlassen hat.

In Syrien begegnete mir gleich am 3. April in der Stadt Beirut ein Wiedehopf. Er flog aus dem engen Hofe eines der türkischen Häuser auf. In Baalbek sah ich einen vom Zuge aus am 4. und weiterhin noch öfters welche auf der Strecke nach Aleppo. Bei Aleppo selbst vermifste ich ihn.

Auf der Wagenfahrt von Aleppo nach Urfa kamen in der Steppe drei Stück zur Beobachtung am 7. und 8. Auf der Rückfahrt auf einem etwas nördlicheren Wege am 1.—3. Mai sahen wir ebenfalls ab und zu mal einen Wiedehopf.

In Mesopotamien war der „Hudhud" der Araber sehr häufig, besonders in den grofsen Gärten, wo sie in den unzähligen Höhlungen der geköpften Maulbeerbäume Brutstätten in reichster Fülle finden. Mitte April mauserten sie stark, so dafs sie sehr schwer zu präparieren waren. In den kleinen Pflanzungen in der Umgegend gab es nur wenige.

Überall aber waren sie riesig vertraut. In den Lehmdörfern sitzen sie auf den Häusern und suchen in den Höfen nach Nahrung. Frühmorgens hört man dann überall ihr Krätschen und ihr Upupup und hat seine Freude an den schmucken Vögeln.

In Palästina kehrt er nach Tristram (W. P.) Anfangs März, in Kleinasien nach Danford Mitte März (erster am 12. März) zurück. Er ist überall gemein, so kommt er auch bei Erzerum vor. Doch sagt Schrader, bei Beirut ziehe er nur durch, brüte aber bei Damaskus.

72. *Coracias garrulus garrulus* L.

♀? Wüste östlich von Urfa	24. IV.	Fl. 188,	Schw. 121.
Sex.? Serudj	28. IV.	- 193,	- 127.

Die ersten paar Blauraken kamen vielleicht schon am 13. April in Urfa (Mesopotamien) an, wo Herr Dr. Fischer welche zu erkennen glaubte. Ich selbst sah die erste am 24. inmitten der Steppe zwischen Djullab und Urfa. Sie safs auf einem Stein und liefs sich ohne besondere Mühe angehen und schiefsen. Offenbar war es eine Rast auf dem Zuge.

Auf der Rückreise wird uns in Serudj eine frischgeschossene gebracht. Als wir aber nach Biredjik am Euphrat kamen, fanden wir am 29. und 30. die prachtvollen Schmuckvögel schon in grofser Zahl angekommen. In den Gärten machten sie viel Spektakel und blieben ziemlich dreist sitzen, ebenso aber fufsten sie gern in den Felswänden am Flufs und in der Zitadelle. Wir hätten hier mit Leichtigkeit beliebig viel schiefsen können, aber wer sollte sie präparieren! Zudem waren sie auch noch ziemlich fett. — In den Erdrissen der Bäche haben sie Nistgelegenheiten in Hülle und Fülle.

Auf der Weiterfahrt durch die syrische Steppe sahen wir am 1. Mai zwei Stück auf dem Drahte der Telegraphenlinie Biredjik-Aintab. In den Gärten von Bab waren sie am 2. nicht selten. In Aleppo sah ich keine bei dem kurzen Beobachtungsausflug, dagegen wiederholt einzelne unterwegs von Aleppo nach Beirut vom Zuge aus am 4.

Nach Danford ist sie in Kleinasien überall gemein und kam zugleich mit dem Häherkuckuck, am 20. April, an; in Palästina nach Tristram (W. P.) schon um den 1. April; bei Beirut soll sie nach Schrader nur durchziehen, bei Damaskus aber in allen Gärten brüten. In Mesopotamien erlegte Dr. Pietschmann (in litt.) am 24. V. 10 den Vogel.

73. *Merops apiaster* L.

♂ Nalfaran a. Djullab	23. IV.	Fl. 150,	Schw. 118.
- -	-	- 147,	- 121.
- -	-	- 151,	- 119.

?	Nalfaran a. Djullab	23. IV.	Fl. 144,	Schw. 114.
?	- -	-	- 152,	- 112.
♀	- -	-	- 144,	- 119.
-	- -	-	- 142,	- 101.
-	- -	-	- 146,	- 117.
-?	Wüste östlich v. Urfa	24. IV.	- 143,	- 113.
-	Urfa	14. IV.	- 148,	- 115.

Der aru-kush = Bienenvogel der Türken, der Warwar (onomatopoetisch!) der Araber ist wieder einer der Charaktervögel der Landschaft. Wo es nicht ganz unfruchtbar ist, da gehört ihr Brü brü aus hoher Luft, ihr schwalbenartiger Flug, ihre elegante Silhouette mit dem Spiefsschwanz und ihre gleifsenden Prachtfarben zur Stimmung, zur Landschaft. Ihre Schönheit belebt harmonisch die furchtbare Sonnenglut des ausgetrockneten Landes. Jeder Eingeborne kennt sie, wenn er auch sonst die Vögel nicht unterscheidet. Bezeichnend ist es für die rauhe Kehle der Araber, dafs sie den Ruf der Vögel mit so rauher Silbe wie Warwar wiedergeben.

Am 11. April kam in Urfa der erste Trupp von etwa 10 St. an. Er flog rufend über die Stadt, ich notierte als Stimme bri brii. Die nächsten sahen wir erst am 14. abends. Vor der Stadt zog sich eine Telegraphenleitung über ein Saatfeld, und dort safs auf dem Drahte aufgereiht eine Schar von wohl 100 St. wie die Sittiche auf der Stange ihres Bauers. Es war ein köstlicher Anblick, diese lebende Geschmeideschnur. Sie liefsen mich kaum auf 80 Schritt heran, so dafs die in die abstiebende Schar gefeuerten Schüsse nur ein Stück streckten. Am 15. hörte und sah ich einige über dem Direklétal hoch in der Luft herumjagen, am 16. hörte ich sie im Norden der Stadt, ebenda T. am 18., wir beide am 19. in den grofsen Gärten, am 20. über dem Direkletal, wo ich ein paar Höhlen am Bachufer fand, die im Vorjahre besetzt gewesen sein sollen. Am 21. hörten wir sie den ganzen Tag hoch in der Luft über dem Tale der Suleimanquelle, ebenso am 22. über Kara-keuprü.

Als wir am 23. und 24. nach dem Djullab pilgerten, begegneten uns schon unterwegs in der Steppe einzelne, in dem Dorfe Nalfaran aber, unserem Ziele, waren sie sehr häufig und überaus dreist, sodafs wir sehr bald aufhören mufsten zu schiefsen, weil jeder Schufs mehrere streckte, einmal 4. Einzelne Bäume waren ihre Lieblingsplätze, und dort safsen sie in Menge, um von der Insektenjagd auszuruhen.

Als wir nachts am Lagerfeuer safsen und ein wundervoller Sternenhimmel sich über uns wölbte, da sausten noch bis spät in die Nacht hinein Bienenfresser in der Luft umher und riefen wie Geister aus der Luft. Kamen da wohl neue Scharen an, also Zugvögel, oder kehrten die Bienenjäger so spät aus der Steppe heim in die Oase oder kann der Bienenfresser auch nachts

wie eine Nachtschwalbe Insekten fangen?? Auch anderswo beobachtete ich diese Erscheinung, so am 25. abends bei Regen und am 27. noch 11 h.

Am 27. und 28. sahen wir nahe Urfa, an einem Dorfe in der Steppe und in Serudj welche, ebenso weiterhin ab und zu einzelne in der Steppe. In Biredjik am Euphrat war der Bienenfresser ebenso häufig als die Blaurake, wo sie ja dieselben günstigen Nistbedingungen finden. Doch dachten sie offenbar noch nicht ans Brüten. Man hätte sie mit dem 6 mm-Teschin schiefsen können. Beim Fluge halten sie in der Luft oft an, gleiten aber sonst pfeilgeschwind dahin. Es ist ein Vergnügen, ihrem gewandten Fluge zuzuschauen und ihr Ruf erfreut in gleicher Weise überall das Ohr.

Wie ich sie schon in der Steppe östlich Urfa auf Steinen ausruhend getroffen hatte, so jetzt am 1. auch ab und zu in dem Gebiete westlich des Euphrat bis zum Flusse Satschour. Meist trifft man sie allerdings in der Nähe der Orte oder rastender Karawanen, gerade so wie die Schwalben. Über den Gärten von Bab gab es am 2. ebenfalls viele, am 3. ebenso in Aleppo und am 5. in geringerer Zahl bei Beirut. Dort schofs man sie zum Essen und ich sah sie in den Bündeln von Kleinvögeln auch einzeln vertreten.

Merkwürdigerweise erwähnen ihn Dresser aus Erzerum und Danford aus Kleinasien gar nicht. Doch kommt er selbstverständlich dort auch vor. Nach Schrader ist er bei Beirut Durchzugs-, bei Damaskus Brutvogel. Nach Tristram kommt er in Palästina Anfangs April zurück und brütet da in Menge. In Mesopotamien schofs ihn 1910 Dr. Pietschmann (in litt.) bei Mossul.

Tristram entdeckte Anfangs Juni 1881 bei Djerabis und, weiter oberhalb, bei Biredjik am Euphrat grofse Kolonien des *Merops persicus.* Ich war zu meinem grofsen Bedauern zu früh gekommen. *Persicus* kommt also erst im Mai an, weiter südlich: bei Bagdad nach Dr. Pietschmann (in litt.) schon früher: er schofs den ersten am 27. IV. 1910.

74. *Alcedo ispida pallida* Brehm.

♀ I. Karȧ-keuprü b. Urfa 21. IV. Fl. 74, Schw. 36 Schn. 40. Kralle der Mittelzehe 6 mm.

Am 22. April pürschte ich in den Gärten von Kara-keuprü, nördl. von Urfa, an dem noch leidlich wasserreichen Bach entlang und kam an die allerletzten Bäume, als ich auf einmal, zwar leise, aber doch deutliche Eisvogelpfiffe dicht vor mir hörte. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen: hier in diesem wüsten trockenen Lande Eisvögel?! Aber richtig safs da auf einem Aste des letzten Baumes über dem Wasser der glänzende Fischer und plumpste bald auf meinen Schufs in das Wasser.

Auch in Syrien begegnete mir der Eisvogel einmal: am 5. Mai sah ich auf einer Klippe am Meeresufer nördlich von Beirut ein Ex. hocken, der Zug hielt gerade, ich sprang ab, schofs ihn — vorbei, sprang wieder auf und fuhr weiter.

Die anderen beiden ersehnten Eisvogelarten kamen mir leider nicht vor.

Danford sah in Kleinasien nur ein einziges Ex. am 16. Dez. im Taurus. Tristram fand ihn überall zerstreut in Palästina, Schrader vom Herbst bis Frühjahr bei Beirut. Mein Vogel stammt wohl aus Armenien oder Kurdistan.

Das Exemplar ist unterseits gleichmäfsig hell rein rostfarben, die Kehle rein weifs, die Stirn hellgrau.

75. *Dendrocopus maior syriacus* (Hempr. u. Ehrb.).

♂ I. Urfa 20. IV. Fl. 123, Schw. 75.

Hatte ich in Urfa sogleich gesagt: Buntspechte müssen unbedingt hier vorkommen, so entdeckte ich doch erst am 5. Tage, am 14. April den ersten an einzelnen Bäumen im Westen der Stadt und glaubte eine rote Brust zu erkennen. Natürlich salvierte er sich schon von weitem. Am 17. hörte und sah ich den nächsten in dem Tale der Suleimanquelle, nicht weit davon. Am 20. endlich gelang es T., offenbar dasselbe Stück in dem zwischen beiden genannten Stellen liegenden Direkletal nach vieler Mühe zu schiefsen. Weiter ward in 17 Tagen keiner gesehen oder gehört. Es scheint in der Tat so, als ob es in der ganzen in Frage kommenden Baumoase Urfas nur das eine Paar Buntspechte gegeben hätte. Ob wohl der strenge Winter welche getötet hat oder ob man sie in der Zeit der Not abgeschossen hatte?!

In den üppigen Baumbeständen Biredjiks am Euphrat gab es sicher viel mehr, in ein paar Stunden hörte ich dort am 29. ein oder paar Ex.

Schliefslich sah ich noch einen in den Gärten von Aleppo in Syrien, am 4. Mai und hätte ihn auch beinahe erwischt. Auch hier mufs es mehr davon geben.

Tristram, Hemprich u. Ehrenberg, Antinori fanden diese Art als einzigen Specht Palästinas und Syriens. Schrader nennt ihn Standvogel bei Beirut und Damaskus, wo er gemein ist. Auch soll er nach Antinori und Krüper in Kleinasien vorkommen. Danford traf ihn aber nicht an. Malherbe erhielt bereits Ex. aus Kurdistan.

Nach Kleinschmidt besitzt mein Ex. die typische Schwanzzeichnung des *syriacus*.

76. *Jynx torquilla torquilla* L.

♂ I—II.	Urfa	14. IV.	Fl. 88,	Schw. 71.
- II.	Nalfaran am Djullab	24. IV.	- 89,	- 72.
♀ I.	Aleppo	5. IV.	- 88,	- 65.

♀ I. Urfa 13. IV. Fl. 87, Schw. 67.
- I. - 14. IV. - 88, - 71.

Zuerst traf ich mit dem Wendehals in Aleppo in Syrien zusammen, wo ich ein ♀ am 5. April schofs. Ovar unentwickelt.

In Mesopotamien entdeckte den ersten T. am 13. in einem Bachtal nördl. Urfas und schofs ihn. In dem benachbarten Direkletal fand ich am 14. vier St. und schofs zwei davon, ebenso am 17. einen an der Suleimanquelle. In den grofsen Gärten am 19. zwei, im Direkletal am 20. zwei bis drei, paarweise, an der Suleimanquelle am 21. wieder einer.

Auch am Djullab ward am 23. ein W. gefunden und geschossen, ebenso am 28. im Westen, in Serudj.

Ob wohl einzelne Wendehälse im Gebiet brüten? Der geringen Zahl nach schien es fast so, anderseits kann doch unmöglich in Serudj ein *Jynx* brüten, also müfste wenigstens der zuletzt ein Durchzügler sein.

Tristram (W. P.) hat ihn in Palästina überall, wo es Bäume gab, gelegentlich als Durchzugler gesehen. Danford nennt ihn selten in Kleinasien, er schofs zwei Ex. in Anascha am 6. April und 17. Mai, dem letzteren Datum nach scheint er dort auch zu brüten. Dresser erhielt auch von Erzerum ein Ex., im Kaukasus ist er häufig.

77. *Coccystes glandarius* (L.).

♂ I—II. Urfa 13. IV. Fl. 216, Schw. 229.
♀ Biredjik 29. IV. - 203, - 211.

Der prächtige Häherkuckuck war in Mesopotamien, in Urfa, schon eher da als der gewöhnliche (wie auch Tristram berichtet). Der erste überraschte mich am 11. April am Rande der grofsen Gärten. Sein Flug erinnerte an den von Sperber und Kuckuck, der lange Schwanz, die schwarzweifse Zeichnung an Elster, ich glaube, die Berichte über angeblich vorgekommene Elstern waren auf diese entfernte Ähnlichkeit zurückzuführen. — Am 13. fielen zwei Stück in der Nähe T.-s ein, der in einem Bachtale nördlich der Stadt jagte, und er schofs ein prächtiges ♂, das ihm zunächst safs. Am 16. flog einer über das Haus M.-s vor Urfa mit seinem wiehernden Ruf.

Am 29. fand ich den Häherkuckuck in etlichen Exemplaren in hitziger Paarungsjagd in den Gärten Biredjiks. Dabei liefs das ♂ häufig einen Triller hören, der wie der des *Cuculus* an den Zwergtauchertriller erinnerte, aber doch von beiden abweicht, ferner aber auch oft ein heiseres Krätschen. Bei der Balz vergafsen sie ihre Vorsicht und ich schofs das ♀, das ♂ kam gleich darauf zweimal zurück, aber ich kam nicht zu Schufs. Mit der Scheuheit des Häherkuckucks schien es mir zu sein wie mit der des unsrigen in Deutschland: er ist schreckhaft, hat aber nicht allzu feine Sinne, sichert nicht vorsichtig und gerät so oft in gefährliche Situationen. Aufserdem vergifst er sich gewissermafsen oft.

Der Häherkuckuck war hier sicher in seiner Heimat und hat sicherlich in die Nester des *Corvus cornix sharpii* gelegt.

In Palästina kommt er nach Tristram schon Anfang März, zieht zahlreich durch und brütet zerstreut, grofse Züge streichen am Jordan aber auch noch am 5. und 22. April nordwärts. Im Taurus sah Danford den ersten am 20. April, im Innern Kleinasiens war er gemein. Nach Schrader zieht er bei Beirut durch — selbstverständlich. Tristram meint, aufser einem Stück aus Schiras käme der Häherkuckuck nicht östlicher vor als Syrien. Das stimmt also nun nicht mehr.

78. *Cuculus canorus canorus* L.

♂	II.	Urfa	15. IV.	Fl.	222,	Schw.	181.
-		-	21. IV.	-	246,	-	189.
♀	I—II.	-	17. IV.	-	214,	-	165.
-	I.	-	18. IV.	-	214,	-	176.
-	I.	-	20. IV.	-	205,	-	160.
-	?	Nalfaran	23. IV.	-	210,	-	174.

„Kuckucke gibts hier nicht" hiefs es in Urfa, und doch fand ich den lieben Bekannten als fast häufigen Durchzügler in diesem Teile Nordmesopotamiens. Als seine Zeit gekommen war, sah man ihn allenthalben in den Gärten, konnte ihn, da er recht sehr vertraut war, mit Leichtigkeit schiefsen, aber hören liefs er sich in Urfa nie. Und ohne seinen Ruf kennen ihn eben die wenigsten.

Am 13. April sah ich in Garmusch zuerst einen Vogel flüchtig, der entweder ein Kurzzehensperber oder ein Kuckuck war. Sicher erkannte ich ihn erst am 15. in den Gärten an den Heiligen Teichen, wo ein ♂ zweimal nahebei einfiel und beim zweiten Male dann auch von mir geschossen wurde. Ich freute mich des Nachweises: es gibt doch Kuckucke hier! Aber bald sah ich sogar, dafs es ein ganz gemeiner Vogel war, der einem fast täglich begegnete, so am 16. bei M.-s Garten einer, am 17. in der Suleimanoase einzelne (1 erl.), am 18. bei Maschik einer, nahe Urfa 1 ♂ und ein rotes ♀ (erl.), am 19. einer oder zwei in den grofsen Gärten südlich der Stadt. Am 20. kam ich von den kahlen Bergen herunter zum Direkletal. Als erste Vorposten standen zwei noch kahle Bäumchen einsam am Hange. Auf dem einen safsen 2, auf dem andern ein Kuckuck, wovon ich 1 ♀ erlegte. Im Tale selbst sah ich noch ein paar mehr. Am 21. beobachtete ich an der Suleimanquelle ein paar. Sie sitzen hier öfter ganz offen als versteckt, also ganz anders, als sie zu Hause im Verrufe stehen. Ein ♂ flüchtete sogar auf das kahle Weinfeld hinaus und setzte sich da auf einen einsamen Baum, wo ich ihn, gedeckt durch ein Winzerhäuschen, anschlich und erlegte.

Am Djullab gab es am 23. und 24. in den frischgrünen Pappelhainen viele Kuckucke, hier hörte ich sogar paar mal seinen Ruf. Wir schossen nur zwei, weil sie so fett waren. Ich hatte aber noch ein paar weitere sehr nahe vor mir.

Auch in dem kleinen Hain von Serudj fand ich einen Durchzügler am 28. April.

In Syrien ist mir kein Kuckuck aufgefallen, entweder waren sie da schon durch oder ich habe sie in der Eile übersehen. Doch zieht er selbstverständlich bei Beirut durch (s. Schrader). In Palästina kommt er nach Tristram (W. P.) Ende März oder Anfang April an, also etwas eher als in Urfa. Auch in Kleinasien kommt er nach Danford schon in der ersten Woche April an.

79. *Athene noctua glaux* (Sav.).

Sex.? Urfa, Winter 1910/11. Fl. 160, Schw. 83.

Der erste Beweis von dem erwarteten Vorkommen des Käuzchens in Mesopotamien war eine Mumie, die Herr Masalsky von einem im Winter im Garten erlegten Exemplar hergestellt hatte. Am 20. fand dann T. im Direkletal 4 Federn, die von dem Käuzchen stammten. Endlich traf ich am 27. in dem oft erwähnten kleinen Garten Masalskys mit dem Vogel selber zusammen. Doch flog er von Baum zu Baum über grofse Strecken, öfters von Rauchschwalben geneckt, und ich mufste schliefslich die Verfolgung aufgeben.

Auch in den Gärten von Biredjik rief er (1 oder 2 Ex.) am 29. abends lebhaft von den Bäumen, ich hatte aber nicht die Zeit, ihm nachzugehen.

Danford fand ihn überall gemein in Kleinasien, Dresser erhielt von Erzerum ein blasses Ex. In Palästina ist sie nach Tristram überall häufig. In Beirut ist der Wüstenkauz nach Schrader Standvogel. In Mesopotamien hat ihn Dr. Pietschmann (in litt.) Ende Mai 1910 in Mossul erlegt.

80. *Pisorhina scops* (L.).

Die Zwergohreule hörte ich nur einmal am 11. April am hellen Tage in einem Garten Urfas rufen. Ich glaube nicht, dafs es eine andere Eule gewesen sein kann.

In Palästina ist sie nach Tristram (W. P.) sehr häufig in Ruinen und Gärten, nach Danford ebenso in Kleinasien.

81. *Cerchneis tinnuncula tinnuncula* (L.).

Erlegt habe ich in Syrien und Mesopotamien keinen Turmfalken, auch nicht gesehen, aber an der Zitadelle von Urfa trieb sich am 14. und 15. April unter den Rötelfalken ein Pärchen Falken herum hoch in der Luft, deren Ruf absolut anders war als der jener und stets ohne weiteres herausklang. Sie riefen wie

echte Turmfalken kick-kick, also mit hartem, nicht zischendem Endlaut, und waren auch sicher welche.

In Palästina ist er nach Tristram (W. P.) aufserordentlich gemeiner Standvogel, Schrader nennt ihn freilich bei Beirut nur Sommervogel bis September, das war aber sicherlich lokal, er erwähnt ihn aber bezeichnenderweise nicht von Damaskus. In Kleinasien ist er nach Danford gemeiner Brutvogel. Von Erzerum erhielt Dresser ein ♀.

In Mesopotamien hat Dr. Pietschmann (in litt.) gesammelt am 27. IV. 10 ein iuv. ♂ bei Qarr Nagîb bei Bagdad, je ein iuv. ♂ am 28. V. und 2. VI. in Mossul.

82. *Cerchneis naumanni* (Fleischer).

♂ II sen.	Urfa	12. IV.	Fl. 240,	Schw. 152.
- ad.	-	26. IV.	- 235,	- 146.
- iun.	-	26. IV.	- 226,	- 140.
♀ II.	-	12. IV.	- 225,	- 142.
-	-	20. IV.	- 222,	- 132.
-	-	25. IV.	- 240,	- 157.

Im Rötelfalken haben wir nun endlich einmal einen echten orientalischen Charaktervogel der Städte, der mich nicht enttäuschte. In allen syrischen und mesopotamischen Städten mit Steingebäuden war er sehr häufig, nur in und bei Beirut sah ich ihn selten. Sehr weit von den Städten entfernt er sich gewöhnlich nicht, in der Steppe sieht man ihn nicht oft. In den Städten aber sieht man ihn auf Schritt und Tritt. Er schwebt in der Luft und kichert, er sitzt auf den platten Dächern und zetert mit seinem Ehegespons, denn es ist ja die Paarungszeit! Das ist ein Leben, ein Flattern und Schweben! Und weil er seine öden schmucklosen Städte so belebt, weil er zutraulich die Gastfreundschaft in Anspruch nimmt, schützt ihn der Türke und Araber. Im Hospital zu Urfa wollte ein Paar unmittelbar über dem Fenster unseres Präparierraumes in einem Mauerloch nisten, so dafs uns ihr Geschirke und Kichern bei der Arbeit angenehm unterhielt. Leider konnte ich mit dem Apparat nicht zurecht kommen, obgleich die Entfernung nur 2 ½ m betrug. In Biredjik brütet er in grofser Menge in den Felswänden nördlich der Stadt am Ufer und ist recht vertraut dort.

Abends bei Sonnenuntergang sammeln sich gewöhnlich alle Rötelfalken der Stadt und kreisen und schweben in dichter Schar hoch in der Luft. Dann sieht man oft 100—200 beisammen. Auch Tristram erwähnt, dafs sie abends besonders sichtbar würden.

Das erwähnte Paar hatte bis zum 27. April immer noch keine Eier, obgleich das ♂ schon lange trat.

Der Ruf klingt unabänderlich wie Kich kich kich oder höchstens Käch käch im Gegensatz zum Kick kick des Turmfalken. Seine übrigen Laute sind denen seines Verwandten gleich.

Natürlich ist der Rötelfalk auch in Palästina gemeiner Brutvogel, der im März zurückkommt (Tristram, W. P.). Nach Schrader bleibt er bei Beirut und Damaskus bis um Ende September. Selbstverständlich ist er auch in ganz Kleinasien gemein.

83. *Falco subbuteo* L.

♂ I. Nalfaran am Djullab 24. IV. Fl. 260, Schw. 147.
- I. Biredjik am Euphrat 29. IV. - 257, - 136.
♀ I—II. - - - - - 262, - 140.

Da die Grofsfalken zu meinem gröfsten Bedauern gänzlich fehlten, freute ich mich, wenigstens den eleganten Baumfalken anzutreffen. Er schien aber sehr spät — offenbar erst mit der Entwicklung der Heuschrecken — anzukommen. Bei Urfa bekam ich keinen einzigen zu Gesicht. Der erste wurde am Djullab am 23. April in den Gärten von Nalfaran von Herrn Masalsky geschossen.

In Biredjik am Euphrat dagegen war er am 29. in den prächtigen Baumpflanzungen geradezu häufig, man sah ihn überall und es gelang mir leicht, ein Pärchen zu schiefsen: den einen vom Baume herab, den andern, wie er auf den Schufs hin mir über den Kopf strich. Die Hoden des ♂ waren gänzlich unentwickelt, das Ovar des ♀ sehr wenig geschwollen, ein Zeichen, dafs diese Falkenmengen noch auf dem Durchzuge waren, obgleich vielleicht einige hier auch zur Brut bleiben.

Nach Tristram (W. P.) kommt er ziemlich spät in Palästina an und brütet in den wenigen bewaldeten Distrikten und den Olivenhainen. Schrader nennt ihn nur als Durchzugsvogel bei Beirut. Nach Danford ist er in Kleinasien nicht selten, wurde bei Mersiwan im Norden und im Taurus erbeutet.

84. *Milvus korschun korschun* (Gm.).

♀ I. Nalfaran am Djullab 23. IV. Fl. 400, Schw. 242.

Da man im Freien den Schmarotzer- und den Schwarzen Milan nicht unterscheiden kann, mufs ich alle dunklen Milane dieser Gestalt hier anführen. Denn der einzige geschossene gehörte zu dieser Art. Aufserdem kommt wohl selten ein echter Schmarotzermilan nördlicher als bis in die heifsesten Teile Palästinas.

Unter den am 4. April ziemlich häufig auf der Bahnfahrt Baalbek-Aleppo gesehenen grofsen dunklen Raubvögeln glaubte ich auch Milane zu erkennen. Am 5. trieben sich zwei Stück vertraut in der Citadelle von Urfa herum. Sonst aber vermifste ich ihn sehr, der doch ein Charaktervogel der orientalischen Städte sein soll. (Auch später kamen übrigens nicht auffällig mehr an.)

Am Euphrat belebten am 8. mehrere Milane mit ihrem Flug und ihrem „Gesang“ die kahlen Felswände des Tals. Das war ein Kichern und Wiehern, ein Lachen und Schreien, dafs man tatsächlich von einem Gesang reden könnte. Ich notierte u. a. folgende Rufe: Kích-hähä und kīuhä.

Östlich des Euphrat, also in Mesopotamien, erhob sich am 9. ein Milan von einem Kadaver am Wege Serudj-Urfa. Bei Urfa sah ich am 10. einzelne, dann aber erst am 20. wieder einen an den Bergen, am 21. einen an der Suleimanquelle, am 22. wieder einen an den Bergen: Also erstaunlich wenig, obgleich man hier den Milan als Standvogel erwarten mufste. Die paar beobachteten werden auf der Citadelle zu Hause gewesen sein.

Am Djullab fand ich am 23. und 24. zum ersten Male die Milane häufig. Am Tage sah man wenige. Als ich aber nach Sonnenuntergang in dem Pappelwäldchen jagte, prasselten auf meine Schüsse viele grofse Vögel auf und sausten dicht über die Kronen in dichter Schar im Kreise herum. Es waren wenigstens 2 Dtzd., die wie Gespenster rauschend immerzu über den Kopf hinjagten. Endlich, als es schon sehr finster war und besseres nicht mehr zu erhoffen, funkte ich einmal nach einem der dunklen Schatten, der dann auch polternd durch die Zweige herabplumpste.

Ebenfalls häufig, wenn auch nicht so wie in Nalfaran, waren die Milane in Beredjik am 29. und 30. Dort safsen einzelne Ex. auf Telegraphenstangen, auf Bäumen und an ihren Horsten am Burgfelsen. Manche waren so dreist, dafs ich offen in Schufsweite unter ihnen durchgehen konnte. Aber auch hier konnten sie nicht entfernt meinen nach den Schilderungen berechtigten Erwartungen entsprechen.

Auf der Rückfahrt durch Syrien sah ich in Bab und in Aleppo einzelne Milane.

In Palästina kehrt er nach Tristram (W. P.) in zahllosen Massen ab Anfang März und brütet überall. Um Damaskus will Schrader fast täglich Schmarotzermilane beobachtet haben, es waren aber sicherlich schwarze Milane. Im Taurus erschien der erste nach Danford am 4. April, wo er später ziemlich gemein wurde. Sehr zahlreich aber war er später in den Städten des kleinasiatischen Hochlandes.

85. *Aquila* sp. (jedenfalls *clanga* Pall.).

In Biredjik sah ich am 29. April noch zwei andere kleinere Adler von mittlerer Gröfse, deren einer fast ganz schwarz war und in den Gärten auf einem hohen Baum blockte, unter dem einer der aufserordentlich gefährlichen schweren Hunde ohne Herrn frei herumlief. Ich war fast froh, als der Adler etwas zu früh abstrich, denn von solchen Hunderenkontren hatte ich genug!

Der andere — oder war es derselbe — Adler wurde lebhaft von einer Nebelkrähe attakiert.

Der grofse Schreiadler ist nach Danford im Taurus nicht gemein, im Innern Kleinasiens aber zahlreich. In Palästina ist er im Winter nicht selten, brütet aber auch einzeln. Auch erhielt Dresser ein Ex. aus Erzerum. Der kleine Schreiadler ist in diesen Gebieten viel seltener und offenbar nicht heimisch.

86. *Aquila chrysaetus* (L.).

Der königliche Vogel, der Steinadler, begegnete uns leider nur ein einziges Mal und zwar am 29. April am Euphrat in Biredjik. Wir pürschten in den Gärten. Plötzlich läfst mich ein grofser Schatten herumfahren, ich glaubte natürlich einen der Störche zu erblicken und sehe ganz entsetzt, wie ein prächtiger Steinadler auf 40 Schritt langsam vorbeistreicht. „Entsetzt", weil ich nur Nr. 5 im linken Laufe hatte, im rechten das Einsteckrohr und das Kugelrohr wieder einmal leer! Ehe ich mir überlegte, dafs einem ja in der Not auch mal mit Nr. 5 ein glücklicher Kopfschufs gelingen könnte, war er hinter Bäumen verschwunden. Gleich darauf kam er T. ebenso günstig, aber er hatte noch feinere Schrote und so schnell er auch umlud, es war doch zu spät. Wer konnte aber auch inmitten der Gärten mit einem Steinadler rechnen. Die Kugel war auch zu gefährlich in diesem belebten Gebiet.

In Palästina soll er nach Tristram im Winter nicht selten sein, im Sommer sich nur im Libanon und Hermon finden. Danford nennt ihn einen gemeinen Brutvogel im Taurus und im innern Kleinasien. Das erste Nest fand er am 30. März.

87. *Buteo ferox ferox* (Gm.)?

Die einzige Beobachtung ist sehr unsicher: am 21. April sah ich in der Nähe Urfas sehr weit einen hellschwänzigen dunklen Raubvogel von Bussardgröfse kreisen.

In Palästina ist diese Art massig und charakteristisch nach Tristram (W. P.). Im Taurus scheint er nach Danford nicht häufig, aber Brutvogel zu sein, gemein ist er aber in unfruchtbaren Gegenden Kleinasiens. Auch noch bei Biredjik am Euphrat ist er nach demselben Autor gemein. Umso merkwürdiger, dafs ich ihn so selten fand. In Mesopotamien erbeutete Dr. Pietschmann (in litt.) ein Ex. Anfangs Juni 1910 in Mossul.

88. *Buteo buteo desertorum* (Daudin).

♂ I. Nalfaran am Djullab 23. IV. Fl. 360, Schw. c. 200.

Am 4. April sah ich von der Bahn aus auf der Strecke Baalbeck-Aleppo mind. 1 Dtzd. Bussarde, ob *buteo buteo* oder *desertorum*, kann ich natürlich nicht sicher sagen.

Am 23. sahen wir ein paar am Djullab bei Nalfaran. Einer blieb am Boden sitzen und lief nur ein paar Schritte seitwärts, als wir ihn auf etwa 150, dann 120 m — meinerseits durchs Zielfernrohr — unter Feuer nahmen. Etwa 8 Kugeln, die z. T. sehr dicht bei ihm einschlugen, konnten ihn nicht verjagen. Nachher sahen wir, dafs ihm — offenbar durch meine erste Kugel — die äufserste Flügelspitze etwas beschädigt war, was ihn aber nicht sichtlich am Fluge hinderte.

Als es finster wurde, streifte ich durch das dichte Pappelwäldchen, in der Absicht, Raubvögel zu schiefsen, die sich da zum Übernachten einschwingen würden. Gleich der erste Raubvogel, der abstrich und durch die Kronen hindurch von meinem Schufs erlegt, polternd herunterkam, entpuppte sich als Steppenbussard. Dann schofs ich auf gleiche Weise einen zweiten, der in das Geäst fiel, sich da wieder zurechtstellte und ab und zu wie unser Mauser schrie. Ich hielt ihn für schwer krank und wollte nicht nochmal schiefsen, weil gerade die Milane meine Aufmerksamkeit fesselten. Aber statt tot herunterzufallen, strich plötzlich mein Kranker ab, mein eilig nachgesandter Schufs ging in der Dunkelheit auch noch fehl und ich hatte das Nachsehen.

In Aleppo sah ich am 3. Mai einen oder den andern Raubvogel, der zu dieser Art gehören konnte.

Schrader nennt den gemeinen Mauser Wintergast um Beirut, der spät abzieht, ebenso ist er nach Tristram (W. P.) häufig im Winter an der Küste Palästinas, während er den Steppenbussard nur aufführt, ohne Beweise zu haben. Danford sagt auch, der Steppenbussard scheine selten zu sein, er fand nur 1 Ex. am 29. März im Taurus. Dagegen traf er den Mauser gemein im Innern Kleinasiens, weniger zahlreich im Taurus. Nun mufs sich aber in den Wüsten und Steppen des innern Syrien und Mesopotamien das Verhältnis sicherlich umkehren.

89. *Nisaetus pennatus* (Gm.).

♂ II.	Urfa 17. IV.	weifsbäuchig.	Fl. 353,	Schw. 194.
- II—III.	- -	braunbäuchig.	- 353,	- 187.

Der Zwergadler war noch der häufigste gröfsere Raubvogel in Mesopotamien. Den ersten sahen wir an den Felshöhlen an der Strafse Serudj-Urfa am 9. April. Am 11. glaubte ich einen über die Felder in der Haranebene südlich Urfas streichenden Raubvogel als Zwergadler ansprechen zu müssen.

Am 17. jagten wir beide nach einem starken Regen in den Pflanzungen an der Suleimanquelle. Dort waren eine ganze Anzahl Zwergadler, nach T. 6 Stück, die gar nicht sehr scheu in den Gärten auf hohen Bäumen ebensogut wie auf Zäunen blockten und ihre drei Horste in hohen Bäumen zu haben schienen. Einmal safs auch ein Adler dicht neben einem Horst. Jeder von uns erlegte einen der Adler, brauchte aber je drei

Schüsse dazu. T. schofs ihn aus der Luft sehr hoch und weit. Meiner strich über einem deckungslosen Weinfeld und blockte schliefslich auf einem Weinstock. Es liefs mich auf etwa 80 Schritt heran und ich schofs ihm im Abstreichen ohne Erfolg nach. Er schwebte aber weiter in der Nähe herum und liefs sich am kahlen Boden nieder. Ich konnte mich durch einen Erdabbruch gedeckt auf Schufsweite nähern und schofs ihn flügellahm. Mein Ex. war ganz schwarzbraun, das andere weifsbäuchig. — Weil wir nun dachten, die andern Adler würden hier horsten, liefsen wir sie ungeschoren, um uns später den Rest zu holen. Aber als wir wiederkamen, war kein Adler zu blicken und die für angefangene Adlerhorste gehaltenen Nester gehörten den — Krähen.

Am 19. sah ich zwei hierher gerechnete Raubvögel über den Gärten südlich der Stadt, am 22. ein Ex. in Kara-keuprü.

Auf dem Wege nach dem Djullab am 23. begegneten wir unterwegs dreimal derartigen Raubvögeln. Ein Stück, weifsbäuchig mit hellbraunem Brustband, blockte in der Steppe wiederholt auf Steinen, ein anderes ward in gleicher Situation auf 70 m von meinem Begleiter mit der Kugel gefehlt. Am Djullab selber habe ich wahrscheinlich auch einen oder den andern gesehen.

Am 27. strich einer nördlich von Urfa über die Weingärten, am 28. war wieder einer an der alten Stelle an der Strafse von Aleppo. Am 29. kamen in Biredjik ein paar zur Beobachtung.

In Syrien glaube ich am 1. Mai in der Steppe zwischen Euphrat und Satschour und am 2. in Bab je einen Zwergadler erkannt zu haben.

Der Vogel war also gar nicht selten und sicher Brutvogel im Gebiet.

In Palästina traf ihn Tristram (W. P.) nicht häufig, oft aber im Libanon. Danford fand ihn nicht selten im inneren Kleinasien. Schrader erhielt in Beirut im Juli drei Ex.

90. *Accipiter nisus nisus* (L.).

♀ I. Urfa 19. IV. Fl. 235, Schw. 181.
- I—II. - - - 230, - 173.

Den gemeinen Sperber traf ich etwas weniger häufig als den kurzzehigen und wahrscheinlich nur auf dem Durchzuge an. Den ersten sah ich am 7. April dicht vor den Häusern von Aleppo in den Anpflanzungen. Die Nebelkrähen nahmen sofort seine Verfolgung auf.

In Mesopotamien sah ich den ersten am 19. über den grofsen Gärten Urfas umhersausen. Als er mir dabei einmal auf Schufsweite kam, schofs ich ihn herunter, es war ein ♀. Eine halbe Stunde später schofs T. ganz in der Nähe ein zweites ♀ von einem Baume herunter. — Als wir auf der Rückreise am Abend des 28. in dem Pappelhaine von Serudj jagten und an den Rand der Pflanzung gelangt waren, den üblichen Trofs von

Neugierigen hinter uns, kam ein Sperber-♀ und jagte, ohne uns zu beachten, einen kleinen Vogel in den Zweigen eines freistehenden Baumes, aber ohne Erfolg. Dann kam es noch näher und ward erlegt. — Am 29. beobachtete ich in der Abenddämmerung in den Gärten von Biredjik einen Schwarm Pirole an einem Baume, als plötzlich ein Sperber wie ein Donnerwetter dazwischen fuhr, aber ohne Beute wieder abziehen mufste, ohne dafs ich bei der Gedankenschnelle des Vorgangs zum Schufs kommen konnte.

Auch in Syrien sah ich am 3. Mai noch ein grofses ♀.

Nach Tristram ist er im Winter sehr gemein in Palästina, brütet aber nur in den höheren Partien des Landes. Schrader erwähnt ihn nicht. Danford nennt ihn überall gemein in Kleinasien. Er brütet sicher auch in Turkistan und Armenien, und von dort stammen wohl auch meine Vögel.

91. *Astur badius brevipes* Severzow.

♂ I med.	Nalfaran am Djullab	24. IV.	Fl. 211,	Schw.	157.
- II ad.	Urfa	21. IV.	- 222,	-	161.
- II ad.	Nalfaran	24. IV.	- 219,	-	155.
- II ad.	Urfa	26. IV.	- 215,	-	154.
- II med.	Bab	3. V.	- 205 (st.abg.),	-	156.
♀ I.	Nalfaran	24. IV.	- 237,	-	169.

Lange schon hatte ich ein Zusammentreffen mit diesem schönen Raubvogel herbeigesehnt. Endlich am 13. April erfüllte sich mein Wunsch. Ich trat in die Gärten von Garmusch und sah einen kleinen Sperber fliegen, entdeckte ihn dann auch auf einem Baume, beschofs ihn aber zu weit. Ich glaube nicht, dafs ich mich getäuscht habe, aber möglich ist es doch, dafs es ein ♂ von *nisus* war. Denn erst am 21. sah ich wieder einen *brevipes*. Ich stand am Rande des Baumbestandes am Direkletal im Schatten, aber offen, als der Vogel von der offenen Seite her heranstrich und, ohne mich zu respektieren, in schönster Schufsweite von mir aufbaumte. Im nächsten Augenblick hatte ich das prächtige ♂ in meiner Gewalt und war entzückt über den wunderbaren zartblauen Duft, der über dem Gefieder der Oberseite, besonders des Kopfes lag und der sich leider am Balg nicht hält.

Auf genau dieselbe Weise fiel einer in die Hände T.s am Djullab am 23. Zwei weitere sahen wir dort — anscheinend matt von der Jagd in der Glut der Wüstensonne — auf den mittelsten Ästen der Bäume aufhaken, und beide liefsen sich ruhig angehen und herabschiefsen.

Am 26. schofs schliefslich noch Herr Massalsky in seinem Garten vor Urfa ein schönes ♂ und schenkte es mir.

Auch in Syrien war er nicht selten. Am 2. Mai safs ich abends in den Gärten von Bab bei einem Kawedschi und trank meinen Kaffee, als 150 Schritt weiter ein *brevipes* auf einem

kahlen Ast einfiel. Ich ging einfach hin und schofs ihn herab. Bei dem Gange durch die Gärten sah ich dann noch einige Ex. Auch in Aleppo glaube ich am 3. einzelne Sperber dieser Art erkannt zu haben.

Ich nehme an, dafs die Art im Gebiet brütet, dafs aber ein Teil der beobachteten noch auf dem Durchzuge war.

Tristram (W. P.) hält ihn für nicht häufig in Palästina, auch meint er, der Vogel sei nirgends häufig. Nach Schrader ist er aber bei Beirut der gemeinste Raubvogel, der ob seines Fettes willen in Menge gefangen werde, was den Beirutern ganz ähnlich sieht und sie auf eine Stufe mit den „Hawken“liebhabern auf Helgoland stellt. Auch Lauretta sandte eine Serie von Beirut an Dresser. Danford erwähnt die Art gar nicht, doch hat er sicherlich beide Arten zusammengeworfen. Denn meine Befunde deuten darauf hin, dafs die Art auch in Armenien vorkommt.

92. *Circus macrourus* (Gm.).

♀ I. Haranebene b. Urfa 11. IV. Fl. 350, Schw. 230.

Weihen waren einigermafsen häufig im Gebiet, aber ich traue mich nicht, jedes Stück anzusprechen. Die einzige erlegte war eine Steppenweihe und die meisten andern stimmten — soweit es möglich war, sie anzusprechen — mit dieser Art überein.

In Syrien sah ich etliche braune Weihen von der Bahn aus im Steppengebiet zwischen Baalbek und Aleppo am 4. April und am 6. wieder ein braunes weifsbürzliges Ex. dicht vor Aleppo.

In Mesopotamien sah ich sie zuerst am 11. in den weiten kahlen Feldern der Haranebene südlich von Urfa und zwar etwa 2—3 St. braune und über den grofsen Gärten eine herrliche alte weifsblaue Steppenweihe. Eins der braunen Ex. blieb 150 m abseits vom Wege ruhig auf einem kleinen Feld-Steine sitzen, bis ich auf etwa 60 Schritt heran war und sie herunterschofs. Scheu waren sie alle nicht so sehr. Öfter kamen sie fast, aber nur äufserst selten ganz in Schufsweite. Am 13. sah T. im Norden der Stadt eine blaue, ich in Garmusch eine braune, am 18. T. an gleicher Stelle wieder eine blaue. Am 23. begegneten wir auf dem Wege nach dem Djullab in der Steppe einem braunen und einem blauen Stücke. Am 29. schliefslich strich mir in den Gärten von Biredjik ein blaues Ex. überraschend über den Kopf und ward leider gefehlt.

Die Weihen werden wohl, z. T. wenigstens, im Gebiete brüten.

Schrader erwähnt sie als Frühjahrs- und Herbstdurchzügler von Beirut. In Palästina ist sie nach der Rohrweihe die häufigste Weihe (Tristram, W. P.). Danford beobachtete sie nicht in Kleinasien.

93. *Circus aeruginosus* (L.).

Es war sehr überraschend, in dem trockenen Nordmesopotamien die Rohrweihe zu finden und nicht einmal allzu selten. So sah ich am 11. April südlich der Stadt Urfa über den Gärten, dann draufsen in der bebauten Ebene 2—3 Ex., am 13. auf dem Wege nach Garmusch eine jüngere und eine alte weifsköpfige und schliefslich am 19. wieder ein Stück in den grofsen Gärten.

Wiederholt kamen die Rohrweihen auf ziemliche Nähe heran. — Bei allen handelt es sich bestimmt um Durchzugsvögel, die vielleicht auch hier überwintert haben.

Nach Schrader überwintert sie bei Beirut, nach Tristram (W. P.) ist sie sehr gemeiner Standvogel in Palästina nicht nur über den Sümpfen, sondern auch über allen Ebenen. Von Erzerum erhielt Dresser zwei ♀ und Eier. In Mesopotamien werde ich es wohl mit Vögeln aus jener Gegend zu tun gehabt haben. Danford erwähnt merkwürdigerweise überhaupt nur eine Kornweihe. Aus Kleinasien fehlt noch der Nachweis ihres Vorkommens.

94. *Gypaetus barbatus barbatus* (L.).

Wurde ich mit den Raubvögeln in Mesopotamien etwas stark enttäuscht, so hatte ich mit dem Lämmergeier unerhofftes Glück. Ich hatte ihn hier nicht erwartet. Am 20. war ich in den kahlen Bergen bei Urfa an der Strafse nach Aleppo. Da sah ich in der Ferne einen grofsen Raubvogel schweben mit heller Unterseite und sehr auffälligem Keilschwanz. Die Flügel erschienen nicht besonders lang, aber viel schlanker und spitzer als bei *fulvus*. Die Schwingen waren ebenfalls stark gefingert. So schwebte dieser prächtige alte Vogel kilometerweit ohne einen Flügelschlag zu tun, bis er in den Bergen verschwand. Bei einem zweiten Gange dahin ward er nicht wiedergesehen. Er hatte wohl aus seinem Brutgebiet in den kurdischen Bergen einen kleinen Ausflug unternommen.

In Palästina war seine Zahl schon zu Tristrams Zeiten (W. P.) nicht mehr grofs, dagegen fand ihn Danford im Taurus noch häufig, im Norden Kleinasiens selten, jetzt hat sich das auch schon stark geändert.

95. *Gyps fulvus fulvus* L.

Zu meiner gröfsten Enttäuschung war auch der Gänsegeier in Mesopotamien alles andre als häufig. Hatte ich ihn in Jonien schon so häufig gefunden, so war doch zu erwarten, dafs er hier gemein sein würde, aber nichts davon.

Der erste begegnete mir am 9. April auf der Strecke Serudj-Urfa am Kadaver einer Kuh in der Steppe, der zweite schwebte über das Direkletal bei Urfa am 14., den dritten sah ich hoch in

der Luft am 20. in den Bergen an der Aleppostrafse. Das war alles, so unglaublich es klingt.

Dagegen soll er nach Tristram (W. P.) in Palästina sehr häufig sein. Um Beirut bekam ihn Schrader schon 78 nur dann und wann zu sehen, in Damaskus fast täglich. Auch in Kleinasien ist er nach Danford gemein. Im Taurus bei Zebil nistete er Ende Februar und Anfangs März.

96. *Neophron percnopterus* (L.).

♂ III. Garmusch 13. IV. Fl. 480, Schw. 248 (arg verstofsen).

Trotzdem ein strenger Winter für überreichliches Aas von Ziegen und Schafen gesorgt hatte, fand ich den Aasgeier doch durchaus nicht so häufig, wie man wohl erwarten durfte und mufste, als angeblichen Charaktervogel.

Die ersten beiden sah ich am 8. April an den Felsenhängen des Euphrattales schweben. In Urfa sah ich den ersten am 12., wie er ruhig vor der Stadt gar nicht weit von belebten Strafsen blockte. — Als ich am 13. in die Gärten Garmuschs eintrat, erhob sich da von Kadavern, die auf der Strafse lagen und gen Himmel stanken, ein *Neophron*, der meinen ersten Schufs im Kreisen gar nicht respektierte, gleich wiederkam und diese seine Leichtfertigkeit mit dem Tode büfsen mufste, denn der zweite Schufs brach ihm den einen Flügel. Sehr schwer war es, das Tier vollends ohne Schufs zu töten, die momentan wirkende Schwefelätherinjektionspritze hatte ich nicht bei mir. Ich gab dann den schweren Vogel in der armenischen Schule zum Aufbewahren, während ich in den Gärten jagte. Als er dann später abgebalgt werden sollte, stellte sich heraus, dafs dort jemand eine ganze Anzahl der längsten Schwingen des einen Flügels ausgezogen hatte, wohl eine der Lehrerinnen als Schmuck.

Am 14. schwebte einer am Direkletal, am 20. einer dort in der Nähe in den Bergen. An derselben Stelle sah T. am 22. vier St.

Kurz ehe wir am 29. an das Euphrattal nach Biredjik kamen, sahen wir plötzlich hinter einer gefallenen Kuh am Wege einen Aasgeier auftauchen und uns ruhig anäugen. Anstatt langsam weiterzufahren, hielt der Kutscher in 20 Schritt Entfernung, was den Geier nur bewog, ganz langsam ein Stück wegzulaufen. Ich wollte meinen Begleiter schiefsen lassen, er wurde aber nicht fertig und ich vergafs ganz, dafs es eine prächtige Gelegenheit war, mit dem fertig liegenden Apparat eine seltene Aufnahme zu machen. Schliefslich wurde die Sache dem Geier doch zu dumm und er strich ab, ehe der Schütze fertig war. Lange genug hatte er gewartet.

In Biredjik selbst, der orientalischsten Stadt, die ich sah, gehörte denn auch der *Neophron* etwas zur Staffage, wenn ich auch nur wenige sah. So safs einer ziemlich frech auf den Mauern der Citadelle. Und an den Felswänden schwebte immer

einer oder der andre der von weitem so wunderbar weifs schimmernden Vögel, die doch in der Nähe so häfslich aussahen.

In Palästina kommt er Ende März an und ist allgemein verbreitet als Brutvogel. Danford sah den ersten am 4. April in Anascha ankommen, am 6. eine gröfsere Anzahl durchziehen. Schrader beobachtete ihn wenig um Beirut, häufiger um Damaskus.

97. *Coturnix coturnix coturnix* (L.).

Die Wachtel scheint im ganzen Gebiet nicht selten durchzuziehen, wird wohl auch in den Getreidefeldern in der Nähe der Wasserläufe brüten.

Die ersten sah ich in Mesopotamien am 11. April. Da liefen zwei Stück in den Brennesseln eines trockenen Bewässerungsgrabens der grofsen Gärten Urfas entlang, wo man eher Rallen als Wachteln vermutet hätte.

Auf dem Wege nach dem Djullab machten wir am 23. in der Steppe und in Getreidefeldern einzelne hoch, am 24. sogar eine in einem Pappeldickicht, wo man nicht einmal das Gewehr heben konnte.

In Syrien schien die Wachtel häufiger zu sein. Unterwegs in der Steppe sah ich am 2. Mai bei Bab ein St. unmittelbar vor den Rädern beiseite laufen. Am 3. beobachtete ich vor der Stadt Alleppo einen Mann mit gut suchendem Hunde auf der Wachteljagd im Getreidefeld. In der Tat gab es an diesem Tage auf zwei der besten Tafeln in der Stadt gebratene Wachteln. In Beirut sah ich zwar selbst keine Wachteln im Leben, doch entdeckte ich in den Bündeln der Vogelmörder auch zwei dieser Vögel. (s. a. Schrader: Durchzugsvogel bei Beirut).

In Palästina kehrt die Wachtel im März zu Myriaden zurück und brütet überall. Danford schreibt nur „im Innern (Kleinasiens) beobachtet“.

98. *Caccabis saxatilis chukar* (Gray).

So sehr ich mich auf Steinhuhnjagden gefreut hatte, so sehr wurde ich enttäuscht. Selbst gesehen habe ich in Syrien und Mesopotamien kein einziges. Doch giebt es bei Urfa (z. B. am Wege nach Garmusch) noch welche, wenngleich ihnen zu jeder Jahreszeit nachgestellt wird, da die Schongesetze natürlich nur auf dem Papiere bestehen. Herr Masalsky hat Steinhühner lebend gehalten, die er von den Bauern oder Nomaden gekauft hatte. Einen solchen sah T. zwei Stück lebend zum Markt nach Urfa bringen.

In Palästina war es nach Tristram sehr häufig, im Taurus ebenso nach Danford. Schrader fand es auf einigen Hügeln um Damaskus. Dresser erwähnt ein Ex. „aus Mesopotamien“.

99. ***Columba livia*** (wohl ***palaestinae*** Zedl.).

Die Felsentaube fand ich am 30. April in wenigen Paaren am Brutplatze in den Felswänden am Euphrat bei Biredjik und in den von den Bächen gerissenen gewaltigen Felsschluchten.

Schrader nennt die Art gar nicht. Im westlichen Palästina ist sie aufserordentlich häufig nach Tristram (W. P.). In Kleinasien ist sie in den Gebirgen nicht selten nach Danford. Im inneren Syrien, in Aleppo erbeutete Dr. Pietschmann (in litt.) am 15. März 1910 ein Ex. Der Vogel kann aber kaum dort brüten, sonst hätte ich ihn doch sehen müssen. Ein anderes Ex. schofs er Anfangs Juni in Mossul in Mesopotamien.

100. ***Turtur senegalensis cambayensis*** Gm.

♂ III. Aleppo 4. IV. Fl. 149, Schw. 133.
♀ III. - - - 150, - 125.

Eine reizende Zierde der muhammedanischen Städte ist die weinrote ägyptische Turteltaube, die in den Häusern nistet, auf den Höfen umhertrippelt und auf den Bäumen der Gärten gurrt.

Zuerst lernte ich sie am 4. und 5. April in Aleppo kennen, wo sie gerade am „Park-Hôtel" mit dem anschliefsenden Garten häufig war. Eine brütete dort auf zwei Eiern in einem kleinen Fenster in einer gedeckten Veranda, also fast im Innern des Hauses, eine andre an der Gartenfront des Gebäudes. Es war schwer, eine der halb heilig gehaltenen Tauben für die Sammlung zu bekommen. Schliefslich wagten wir im Garten einen Einsteckrohrschufs, der ein Pärchen streckte. Aber schon war auch ein türkischer Hüter der Ordnung da, der sogar lesen konnte, mich aber nach Vorzeigung meines Fermans in Frieden liefs.

In Mesopotamien sollte es nach Aussage der Europäer in Urfa ebenfalls *senegalensis* geben, doch kam mir keine zu Gesicht. Sie soll ja überwintern und da haben ihr in diesem strengen Winter Kälte und die Flinten hungriger Armenier den Garaus gemacht.

In Biredjik, derjenigen Stadt, die am allermeisten orientalisches Gepräge trägt, war auch unser schönes Täubchen häufig und ihr trauliches Dürü-kükü-kū oder Rutte-rutte-rū klang von den Dächern und die Tauber tanzten um ihre zierlichen Weibchen auf den Mauern dicht über den Köpfen der bunten Menge.

Um Damaskus ist das Täubchen nach Schrader Standvogel. Nach Tristram (W. P.) ist sie Standvogel am Toten Meer, in Jerusalem und Gaza. Merkwürdig, dafs Danford und Tristram sie nicht von Biredjik erwähnen, wo ich sie doch reichlich fand. Danford nennt die Art überhaupt nicht.

101. ***Turtur turtur turtur*** (L.).

? Nalfaran am Djullab 23. IV. Fl. 176, Schw. 118.
♀ I. - - - 24. IV. - 170, - 123.
- II. - - - - - 179, - 124.

Die ersten sah ich am 16. April abends im Weingelände nördlich der Stadt Urfa ankommen und in einem Gärtchen rasten. Es war ein Flug von etwa 40 St. Die nächsten zwei Tauben (wohl dieser Spezies?) sah T. am 21. an der Suleimanquelle.

Am Djullab waren am 23. und 24. schon allerhand Turteltauben da, z. T. paarweise, sie gurrten sogar ab und zu leise. Besonders zahlreich sah ich sie abends in dem Pappelhain, wo sich eine mal 2 m über mich frei hinsetzte und lange so sitzen blieb. Es war leicht, ein paar zu schiefsen, um so schwerer, die fetten Vögel zu präparieren.

Am 27. beobachteten wir an derselben Stelle wie das erste Mal wieder einen Flug, am 28. in der Serudjebene auf Ackerland zweimal kleinere Flüge. Am 29. waren die Täubchen in den Gärten von Biredjik an Euphrat ziemlich häufig und vertraut. Doch hatten wir weder Zeit, sie zu präparieren, nach Gelegenheit, sie zum Genufs herzurichten, so mufste leider auch diese schöne Gelegenheit, endlich mal ein gutes Mahl zusammenzuschiefsen, unbenutzt bleiben.

In Syrien war der „leckere" Vogel noch viel häufiger: so sah man am 2. Mai in Bab abends immerzu Trupps über den Gärten hin- und herfliegen. Die Leute schossen auch mit ihren primitiven, mächtig knallenden Araberflinten eifrig, natürlich nur auf sitzende Tauben, aber trotzdem anscheinend mit sehr geringem Erfolg. Am 3. sah ich sie gleich häufig über den Gärten von Aleppo. Es ist ja bekannt, dafs überhaupt durch Palästina und Syrien grofse Massen Turteltauben ziehen. Ein kleiner Teil davon wird aber wohl im Lande brüten.

Auch über See zogen Turteltauben: zwei Stück flogen wohl zwei Stunden lang ums Schiff, als dieses am 7. von Beirut auf Cypern zuhielt.

In Palästina kehrt der Turteltaube Anfangs April in zahllosen Scharen zurück (Tristram). Schrader erwähnt sie als Durchzügler von Beirut, als Brutvogel von Damaskus. Danford fand sie ebenfalls gemein in Kleinasien, wo es nur ein paar Bäume gab.

102. *Herodias garzetta* (L.).

Am 19. April strich ein Seidenreiher über die Grofsen Gärten von Urfa. Das war das einzige Vorkommen. Aber man mufs sich überhaupt schon wundern, dafs noch so reichliche Reiherbeobachtungen hier gemacht werden können, wo man denken möchte, jeder Reiher miede ängstlich die Gegend. Doch finden die einmal hier durchstreichenden Reiher in den Baumoasen eine genügende Nahrung an Kaulquappen, Eidechsen und vielleicht auch Fischen. Fett können sie freilich dabei nicht werden, wie wir beim Präparieren der erlegten Reiher mit vieler Schadenfreude feststellten.

Nach Tristram (W. P.) trifft man den Seidenreiher das ganze Jahr durch zerstreut in Palästina, er brütet da aber auch in einer Kolonie. Danford sah ihn an einigen kleinen Sümpfen nördlich des Ala-dagh in Kleinasien.

103. *Ardea purpurea* L.

Im Direkletal sah ich am 14. IV. ein Stück, am 17. ward ein prächtiges Ex., das gar nicht sehr scheu war, von T. im Tale der Suleimanquelle geschossen. Auch in Kara-keuprü sah ich am 22. einen am Bach. Schliefslich schofs ich selbst am 23. in der Abenddämmerung ein schönes Ex. in dem Pappelwäldchen am Djullab in Nalfaran, wo er vom Baumwipfel abstrich.

Schrader beobachtete die Art auf dem Frühjahrszuge am Hundsflusse bei Beirut, Danford ein einziges Ex. bei Kaisarieh, und Dresser erhielt ein unreifes Ex. von Erserum.

104. *Ardea cinerea* L.

In Syrien sah ich am 4. April vom Zuge aus bei der Station Jedije, eine halbe Stunde vor Aleppo, zwei Graureiher. Am Euphrat traf ich am 8. etwa vier Stück an, die am Ufer rasteten. Sogar am Djullab in Mesopotamien flog am 23. ein Ex. abends über die Oase von Nalfaran. — Es waren wohl alles Durchzügler.

Schrader sah einige Ex. um Damaskus, Tristram (W. P.) fand ihn zerstreut an geeigneten Stellen Palästinas. Danford sah ihn gelegentlich am Sihoun südlich des Taurus.

105. *Ardetta minuta* (L.).

♂ I—II.	Urfa 20. IV.	Fl. 153,	Schw.	54.
- II.	- -	- 157,	-	55.
♀ I.	- -	- 151,	-	50.

Als wir am 15. April die üppigen dichtbestandenen Baumgärten, besser gesagt Buschhaine an den Heiligen Teichen durchstreiften, ging plötzlich im Dickicht unmittelbar vor mir ein noch nicht ausgefärbtes Exemplar des Zwergreihers auf, fufste aber keine zehn Schritte weit auf einem Strauch, wo ihn alsbald mein schwacher Einsteckrohrschufs ereilte. — Am 20. sah und schofs T. zwei alte Zwergreiher am Bach im Direkletal. Sie waren aufserordentlich abgekommen und dementsprechend vertraut.

Die Kleine Rohrdommel ist häufiger Brutvogel an einigen Stellen Palästinas (Tristram W. P.). Schrader traf sie auf dem Frühjahrszuge bei Beirut, Danford fand sie nicht.

106. *Nycticorax nycticorax* (L.).

Urfa 21. IV. Fl. 282, Schw. 104.

Der Nachtreiher ward ein einziges Mal in einem prachtvollen alten Exemplare am 21. April im Direkletale bei Urfa beobachtet und von T. von einem einzelnen kleinen Baume im Weingelände herabgeschossen, wo er sich ohne Mühe hatte anschleichen lassen.

Tristram (W. P.) fand den Nachtreiher in geringer Zahl am See Huleh und Genezareth in Palästina. Schrader schofs um Damaskus einige flügge Junge. Danford erwähnt ihn nicht. Aber Dresser erhielt 2 alte und einen jungen Vogel von Erzerum.

107. *Ciconia ciconia* (L.).

Unser Storch zieht in Menge durch Syrien, er brütet da aber auch, ebenso wie in Nordmesopotamien, in geringer Zahl.

Auf der Eisenbahnfahrt von Beirut nach Aleppo sah ich ihn am 4. April früh 7 h eine Stunde nördlich von Baalbek. Dort rasteten und kreisten gegen 30 Störche, zogen dann aber nach N ab. Etwas weiter bei der Station Lebweh rasteten noch mehr auf den kahlen Feldern. Ganz eigen kam es uns vor, hier unsre befiederten Landsleute begrüfsen zu können, denn dafs solche darunter waren, haben uns ja so schön die Ringversuche gezeigt. Die ostpreufsischen Störche ziehen also zwischen Libanon und Antilibanon durch, parallel der Küste, und viele andre wohl mit ihnen. Auch kurz vor Aleppo sah ich noch einen.

Die nächsten Störche fand ich erst am 8. April in Mesopotamien in der Steppenstadt Serudj, wo ein Paar auf einer Gedächtniskapelle auf dem Begräbnisplatze vor dem Orte sein Nest errichtet hatte. In Urfa brüteten ziemlich viele Störche, wohl 1 Dtzd. Paare. 2 Horste waren unter anderem auf zwei sehr hohen Silberpappeln an den Heiligen Teichen. Die Vögel suchten ihre Nahrung in den Grofsen Gärten, wo ich am Hauptbache einmal 9 St. dicht beieinander stolzieren sah. Auch in Garmusch sah ich 1 oder 2 Paare, die lange niedrig über einem von mir angeschossenen Aasgeier kreisten.

Auch im Dorfe Nalfaran am Djullab entdeckte ich am 23. auf einem Baume unmittelbar an dem Lehmdorfe ein bewohntes Storchnest. Die Vögel fanden hier ihre Daseinsbedingungen in den Anpflanzungen, die dort eine grüne feuchte Oase inmitten der Steppe bildeten.

Gerade so gab es in der Stadt Biredjik einige Storchpaare und auch in den Gärten, wo sie auf Bäumen nisteten. Dieses Vorkommen war ja mit daran schuld, dafs ich mir einen Steinadler verscherzte!

Die Muhamedaner halten den Storch ebenso heilig wie noch vor kurzer Zeit der deutsche Bauer. — Der arabische

Name Laklak ist sicher eine Klangmalerei für das Klappern Adebars.

Nach Schrader zieht der Storch bei Beirut nur durch, horstet aber auf den Häusern von Damaskus, ebenso in einigen Ruinen und Wüstenstädten Palästinas (Tristram W. P.). In Palästina rückt er auf dem Zuge im April in grofsen Mengen langsam nordwärts. Ebenso brütet er auf Bäumen und Gebäuden im innern Kleinasien. Die ersten kamen am 29. März südlich des Taurus an. In Mesopotamien sammelte Dr. Pietschmann (in litt.) in Mossul Ende Mai 1910 ein Ex.

108. *Geronticus eremita* (L.).

Das berühmteste Tier, das ich auf der Reise kennen lernte, war zweifellos der Mähnenibis. Ich traf ihn zu meinerVerwunderung schon auf der Hinreise am 8. April auf der Euphratinsel bei der Fähre von Bumbudj, etwa 50 km südlich der bekanntesten gröfsten Brutkolonie in Biredjik. Obgleich nach Danford noch weiter flufsabwärts als dieser Punkt Kolonien bestehen sollen, so möchte ich doch fast glauben, dafs die von mir beobachteten Ex. von Biredjik herabgekommen waren. Auf der Insel spazierten wie die Störche, besser gesagt wie Truthühner, etwa 20 St. der eigenartigen schwarzen metallschillernden Vögel umher und liefsen mich anfangs auf 50 Schritt herankommen, trotzdem bekam ich nur ihre Silhoutten im Abfliegen auf die Platte. Zu schiefsen wagte ich erst, als ich gerade mal allein auf der Insel war. Aber die Burschen schienen schrotfest zu sein. Ich hatte leider noch kein gröberes Schrot als Nr. 4 hervorgesucht und damit bearbeitete ich wohl viermal die zähen Vögel ganz umsonst auf etwa 60—70 Schritt. Das Gefieder mufs sehr hart sein. Inzwischen waren wieder die Araber herangekommen, die ja die Vögel heilig halten. Als Stimme liefsen die grofsen Tiere hier ein wunderlich leises Piepen hören.

Auf der Rückreise besuchte ich am 29. und 30. den bekanntesten und gröfsten Brutplätz unseres „Waldrapps", wie ihn Gesner getauft. Die prachtvoll orientalische Stadt Biredjik wird beherrscht von einem schroffen Felsen, der vom Euphrat steil aufsteigt und hoch oben eine grofse Citadelle trägt. An den langen nach dem Flusse zu senkrecht abfallenden Wänden finden sich den Schichten der Felsablagerungen entsprechend lange Nischen und Absätze wie auf dem Lummenfelsen von Helgoland, freilich hier nur zwei solcher Streifen. Auf diesen Felsbändern aber steht ein Nest dicht am andern und die komischen gemähnten Vögel stelzen gravitätisch dazwischen herum. Da löst sich einer aus der Reihe und fliegt mit vorgestrecktem Halse und gefingerten Flügeln ab, andre kommen und tragen zu Neste, während einige anscheinend schon auf Eiern sitzen. Dort kommt eine ganze Reihe, da ein Dreieck von Ibissen mit mächtig

wuchtelnden Flügelschlägen an. Aber alles geht in ziemlicher Ruhe vor sich, denn die dumpfen leisen Kehllaute und die etwas lauteren rabenartigen Rufe, die etwa wie Joch und Chau klingen, fallen nicht sehr auf. Zwietracht scheint es auch nicht zu geben, überhaupt scheint es ein phlegmatischer Vogel zu sein. Auch sein Umherstolzieren sieht gemütlich aus, obgleich sein langer gebogener Schnabel sicherlich als blitzschnell zufahrende Lanze auch den flinken kleinen Eidechsen gefährlich sein wird, die meiner Vermutung nach eine Hauptnahrung der Ibisse bilden.

Auch im Norden, wo der Weg von der Stadt am steilen Felshang sich entlang den reifsenden Fluten des Euphrat schlängelt, da sind noch ein paar kleinere Filialkolonien. Alles in allem mögen 1000 *Geronticus* bei Biredjik zuhause sein.

Trotzdem konnten wir es auf keine Weise wagen, einen zu erlegen, so oft sie uns auch in ihrem langsamen Fluge bequem über den Kopf strichen. Immer waren Leute in der Nähe und warnten uns mit allen Zeichen des Schreckens, ja nicht zu schiefsen. Danford hat ja seiner Zeit (1879) auch nur durch den Gouverneur ein Belegexemplar bekommen. Da aber jetzt ein fremdenfeindlicher Herr an der Regierung sein sollte und kein einziger Europäer in Biredjik weilte, wollte ich doch lieber kein Renkontre riskieren. Unbeobachtet einen Ibis zu erlegen war leider unmöglich bei der Menschenfreundlichkeit dieser Tiere. Tristram bekam 1881 bei einem längeren Aufenthalt als dem unsrigen durch eingeborene Christen eine Gelegenheit verschafft, sich ungesehen einige zu schiefsen.

Acheroni hat ja neuerdings im inneren Syrien einen zweiten Brutplatz gefunden und reiches Material an Bälgen und Eiern davon der Wissenschaft zugänglich gemacht.

109. *Pterocles alchata* (L.).

Als wir am 7. April im Han der Steppenstadt Membidj, zwischen Aleppo und Euphrat, in S y r i e n das Wohnzimmer des Handschi eingeräumt bekamen und dieses beziehen wollten, hörten wir als Begrüfsung einen eigentümlichen Vogellaut und entdeckten bald ein zahmes Flughuhn, das dieser Art angehörte. Es soll in der Umgegend in der wüstenartigen Steppe gefangen worden sein.

In M e s o p o t a m i e n sind mir Steppenhühner — welche Art? — auch nur einmal begegnet. Es war am 24. April in der Pflanzung von Nalfaran am Djullab am zeitigen Vormittag, als ein paar Mal etliche dieser Vögel mit eigenartigem dumpfen Rollen oder Gurren in reifsendem Fluge über die Bäume in die Steppe hinausflogen. Leider hatte ich im Gehölz stehend zu wenig Ausblick, um auf die vorbeibrausenden Vögel zu Schufs kommen zu können.

Nach Tristram kommt diese Art in allen Wüsten um Palästina vor. Häufig kann es in den von mir bereisten Gebieten

nicht gewesen sein, sonst müfste ich es doch wohl häufiger bemerkt haben. In Kleinasien brütet es bei Smyrna. Auch soll es im Kaukasus gemein sein.

Herr Dr. Pietschmann (in litt.) hatte mehr Glück: er sammelte ein Ex. am 11. V. 1910 in Kal' at Sergât (Assur) in Mesopotamien.

110. *Otis tetrax* L.

Auf dem Wege durch die syrischen Steppen zwischen Aleppo und Euphrat sah ich vom Wagen aus am 7. und 8. April wiederholt einige kleinere Trappen, zweimal drei und dreimal je eine, die mir zwar gröfser als *tetrax* vorkamen, aber der Zeichnung nach doch wohl zu dieser und nicht zu *Maqueeni* gehört haben. Eine hielt ungefähr auf 150 m aus.

Tristram traf sie 1881 in Urfa an, wo ich sie zufällig nicht sah. In Palästina kommt sie, wenn auch nicht in grofser Zahl, vor (W. P.). Danford erwähnt sie nicht aus Kleinasien. Doch fanden sie Dickson und Rofs gemein bei Erzerum.

111. *Otis tarda* L.

Zwei Grofstrappen erregten unsere Jagdbegier am 23. April in der Steppe östlich von Urfa auf dem Wege nach dem Djullab, doch ging die nächste auf 200 m ab.

Tristram sah einige in den Steppen Nordsyriens und Danford sah Trupps am Taurus bei Zebil im Februar und bei Anascha am 24. März. Prof. Oberhummer fand sie in den Steppen am Tuz Göl, dem Grofsen Salzsee in Kleinasien.

112. *Gallinago gallinula* (L.).

Eine kleine Bekassine mufs es gewesen sein, die am 19. April in einem der grofsen Gärten von Urfa aus einem feuchten Graben stumm hochging.

Nach Tristram (W. P.) kommt diese Art im Winter selten in Palästina vor. Danford traf nur ein paar im März am Taurus bei Anascha an. Bei Smyrna ist sie gemein.

113. *Gallinago gallinago* (L.).

Nur am 8. April beobachtete ich am Euphrat ein Ex.

In Palästina nach Tristram (W. P.) gemein im Winter. Danford sah nur ein paar im März bei Anascha am Taurus. Dresser erhielt ein Ex. aus Erzerum. Bei Smyrna ist sie nach Krüper gemein.

114. *Totanus ochropus* (L.).

Der Waldwasserläufer zog einzeln in Nordmesopotamien durch. Den ersten hörte ich am 11. April über die Felder der

Haranebene südlich von Urfa rufend nordwärts ziehen, den zweiten am 14. über dem Direkletale, am 20. abends wieder einen und schliefslich am 23. einen am Djullab.

Am Euphrat hat ihn Tristram noch Anfangs Juni 1881 beobachtet.

Der Waldwasserläufer ist nach Tristram (W. P.) der verbreitetste des Geschlechts in Palästina im Winter und bleibt bis Juni. Danford traf ein paar im Winter am Cydnus in Kleinasien. In Jonien soll er nach Krüper in mäfsiger Zahl überwintern.

Auch der Rotschnabel soll in Palästina und Kleinasien gemein sein, Tristram beobachtete ihn auch am Euphrat, mir kam er jedoch nicht zu Gesicht.

115. *Totanus littoreus* (L.).

Unter dieser Art will ich auch einige unsichere Beobachtungen gröfserer Totaniden in Syrien, die wahrscheinlich hierher gehören, anführen. So sah ich am 4. April bei der Station Teledjin südlich von Aleppo an der stagnierenden Wasserpfütze einen Flug derartiger Vögel. Auch am 5. Mai erblickte ich vom Zug aus am Meeresstrande nördlich von Beirut fünf Strand-Vögel von dieser Gröfse.

Sicherer sind dagegen die Beobachtungen am Euphrat. Dort beobachtete ich am 8. April an der Fähre von Bumbudj einen einzelnen und einen Trupp von ca. 40 St., der mich mit seinen schönen Hochzeitsrufen erfreute. Weiter oberhalb, bei Biredjik, hörte ich am 29. und 30. einzelne Rufe.

Den Grünschenkel erhielt Tristram (W. P.) im Winter von der Küste und in den Ebenen Palästinas.

116. *Totanus fuscus* (L.).

Am 1. Mai beobachteten wir am rechten, flachen Euphratufer gegenüber Biredjik zwei scheue Totaniden, die wir als *fuscus* ansprechen zu müssen glaubten.

Keiner der Autoren erwähnt diese Art.

117. *Tringoides hypoleucus* (L.).

♀ II. Maschik nördl. Urfa 18. IV. 11. Fl. 114, Schw. 63.

Als ich am 18. April am Bache von Maschik nördlich von Urfa entlang wanderte, lief plötzlich auf 15 Schritt vor mir ein Uferläufer vertraut die trockene Böschung hinauf und blieb dort ganz ruhig wippend stehen, bis ich ihn grausam meuchelte.

Am 28. besuchte ich den Teich von Serudj, in weiter Gegend das einzige stehende Gewässer. Auch da gingen mit Hididi 4 *Tringoides* ab. Schliefslich hörte ich am Euphrat am 29. und 30. je ein Ex.

Tristram nennt ihn gemein im Winter und Frühjahr für Palästina, fand ihn aber nicht brütend, obgleich er lange zurückbleibt. Nach Danford ist er nicht selten an den Flüssen Kleinasiens.

118. *Hoplopterus spinosus* (L.).

Den Sporenkiebitz traf ich am Euphrat augenscheinlich als Brutvogel an, so am 8. April etwa 3 St. bei Bumbudj. Sie riefen ängstlich Pick pick, ähnlich wie der am Nistplatz beunruhigte Rotschenkel, aber nicht in solchen Reihen wie dieser. Am 1. Mai notierte ich bei Biredjik von einem Ex. gar Kip kip kip, was dem *Tot. totanus* noch ähnlicher klang. Leider gelang es mir in der Eile nicht, einen der schmucken vorsichtigen Vögel zu erlegen. Die Silben Zick zack hörte ich nicht heraus aus den Rufen.

Der Sporenkiebitz findet sich an allen feuchten Stellen Palästinas nach Tristram (W. P.), er entfernt sich sehr weit von seinem Standquartier. Die andern Autoren nennen ihn nicht. Noch Krüper traf ihn gelegentlich in Jonien an.

119. *Chettusia gregaria* (Pall.).

Auf dem Rückwege vom Djullab sahen wir am 24. April in den weiten Steppen einmal 1, dann 2 Exemplare des Herdenkiebitzes, konnten aber nicht zu Schufs kommen.

Keiner der öfters angeführten Autoren nennt diese Art. Doch sagt schon Dresser, er halte es für sehr wahrscheinlich, dafs er in Kleinasien oder Palästina mal auf dem Zug vorkomme.

120. *Vanellus vanellus* (L.).

Dafs auch der Kiebitz durch Mesopotamien zieht, davon zeugte ein Kadaver am Djullab-Flüfschen bei Nalfaran.

In Syrien soll er sehr selten sein, und das Naturhistorische Museum des American College in Beirut hatte eben erst das erste Belegexemplar erhalten. Schrader nennt ihn denn auch nicht. Diese Gegend ist eben nicht besonders für ihn geeignet, es fehlen die Niederungen.

Und doch kommt er nach Tristram (W. P.) in Schwärmen im Winter an den Küstenebenen Palästinas vor. Im Taurus erlegte Danford nur ein junges Ex. am 28. Januar, fand ihn aber ziemlich gemein in den sumpfigen Gegenden des inneren Kleinasien. Dresser erhielt ein Ex. von Erzerum.

121. *Charadrius dubius* Scop.

Von allen kleinen Regenpfeifern fand ich nur diese gewöhnliche Art in Mesopotamien: am 8. April zwei bei Bumbudj am Euphrat, am 28. am Teich in Serudj ein Ex., wo man es gar

nicht vermuten konnte, am 29. an einem Bache nahe dem Euphrat ein Paar und am Flusse selbst auch zwei, wo ich auch am 30. ihre Rufe hörte. Ich halte die Ex. für Brutvögel an Ort und Stelle.

In Palästina ist der Flufsregenpfeifer häufig und brütet jedenfalls. (Tristram W. P.) Danford fand ihn Ende April gemein am Taurus. Er soll überhaupt ziemlich häufig in Kleinasien sein.

Tristram sah im Juni 1881 *Ch. alexandrinus* am Euphrat vor Biredjik, was mich Wunder nimmt.

122. *Glareola* [*pratincola* (L.)?].

Leider war es mir selbst nicht vergönnt, die Brachschwalbe kennen zu lernen. Doch hat T. vier Stück am 17. an der Suleimanquelle längere Zeit in der Luft beobachtet. Natürlich läfst sich nur vermuten, dafs es grade diese Form war.

Am Euphrat hat sie Tristram Anfang Juni 1881 bei Biredjik sehr häufig beobachtet, ich aber sah keine einzige dort, also mufs der Vogel dort später — erst im Mai — ankommen.

In Palästina ist sie nach Tristram (W. P.) sehr häufiger Brutvogel. Danford beobachtete sie nur in den Sümpfen bei Kaisarieh, dort aber häufig. Dresser erhielt ein Ex. der *melanoptera* von Erzerum.

123. *Chenalopex aegyptiacus* (L.)?

Es war eine freudige Überraschung, in Nordmesopotamien die Nilgans zu entdecken. Am 11. April sah ich in der Haranebene südlich von Urfa zwei Stück über die trockenen Flächen streichen. Trotz der grofsen Entfernung schien mir eine Verwechslung mit der Kasarka unwahrscheinlich. Allerdings hatte ich hier alles andre eher erwartet als die Nilgans.

Nach Tristram (W. P.) kommt die Nilgans im ganzen Jahr am Toten Meer und gelegentlich an der Küste vor.

124. *Fuligula* [*fuligula* (L.) oder *marila* (L.)].

Am 8. April liefs sich ein Erpel einer dieser beiden Arten auf dem Euphrat bei Bumbudj auf den Fluten hinabgleiten.

Beide Arten kommen in geringer Zahl im Winter in Palästina vor (Tristram W. P.), ebenso an der Küste Kleinasiens.

125. *Anas penelope* L.

Auch die Pfeifente sah ich auf dem Euphrat in 5 Ex. am 8. April bei Bumbudj.

In Palästina im Winter überall gemein (Tristram W. P.). Sperling beobachtete sie nahe Smyrna.

126. *Sterna hirundo* L.

Flufsseeschwalben sah ich bei beiden Überfahrten über den Euphrat am 8. April in Bumbudj und am 1. Mai in Biredjik in je einem Ex.

Tristram fand sie brütend in den Seen von Antiochia im nördlichen Syrien. Schrader sah sie einmal auf dem Beiruter Flusse. Dresser erhielt sie von Erzerum vom 24. Mai, wo sie gemein sein soll als Brutvogel. Häufig soll sie auch in Kleinasien sein, wo sie aber Danford (noch?!) nicht sah, und im Kaukasus.

127. *Larus ridibundus* L.

Lachmöwen sah ich im Hafen von Beirut am 3. April nur mehr in geringer Zahl.

Tristram traf sie am See von Galiläa und an der Küste häufig im Winter. Natürlich fehlt sie im Winter auch nirgends an den kleinasiatischen Küsten.

Zusammenfassung.

In Syrien und Nordmesopotamien (Gebiet von Urfa) konnte ich somit 119 Species (+ 2 nicht mit gezählte) mit 127 Formen nachweisen, wovon nur ganz einzelne ev. anfechtbar, dabei von 67 Species mit 74 Formen 260 Belegexemplare beibringen. Das ist recht wenig. Doch findet diese geringe Zahl von Arten meiner Überzeugung nach ihren Grund nicht so in mangelhaftem Sammeln und ungünstiger Beobachtungszeit, als viel mehr in einer wirklichen grofsen Artenarmut des Gebiets, nicht blofs an Durchzüglern als auch vor allem an Brutvögeln. Es scheinen in der Tat aufserordentlich wenig Arten im Gebiet zu brüten. Man kann dabei das innere Nord-Syrien mit den nördlichsten Mesopotamien im grofsen und ganzen vereinigen, soweit die Steppen- oder Wüstenformation mit gelegentlichen kleinen künstlich bewässerten Kulturoasen reicht. Wo die kurdischen Berge im Norden wieder einige Vegetation aufweisen, da fängt eine neue tiergeographische Region an, ebenso westlich und südlich von Aleppo wieder eine andre: die Libanon- und Küstenregion.

Sieht man genauer zu, so erkennt man auch eine Zweiteilung der Wüstenregion in einen syrischen und einen mesopotamischen Teil, wobei der Euphrat die Grenze bildet. Bezeichnend für diese Trennung ist das Brüten zweier scharf getrennter Formen des Heckensängers *(Agrobates galactotes)*: in Bâb westlich des Euphrats brütet *syriaca*, in Urfa östlich davon bereits *familiaris*. Andre Unterschiede fielen mir ebenfalls auf, doch kann ich wegen der Kürze der Beobachtungszeit nicht behaupten, dafs die Beobachtungen auch durchaus

der Wirklichkeit entsprechen und nicht ihre Ursache in der Aviphänologie, etwa im Zuge, finden. Z. B. sah ich Kohlmeisen, Grünlinge und Buchfinken nicht mehr in Mesopotamien. Ich möchte annehmen, dafs die Verschiedenheit bedingt wird durch eine Besiedlung des Wüstengebiets von zwei Seiten her: im Westen (Syrien) von der Küstenregion (Afrika, Palästina, Syrien) her, siehe *Agr. gal. syriaca*; im Osten (Mesopotamien) entlang den beiden Riesenströmen Euphrat und Tigris vom persischen Golf her, siehe *Agr. gal. familiaris!* Nur so ist wohl das unvermittelte Aufeinanderprallen zweier so scharf unterschiedener Formen und ihre Entstehung überhaupt erklärbar. Es mufs eine Zeit gegeben haben, wo es in dem hier behandelten Gebiete für *Agrobates* keine Nistgelegenheit gab, wo also nur in der Küstenregion einerseits und tief im unteren fruchtbaren Mesopotamien anderseits Heckensängerstämme brüteten, wovon vielleicht der eine nach Afrika, der andere nach Indien zur Überwinterung zog, was dann auch heute wohl noch so wäre. Infolge dieser Trennung konnten sich denn die beiden Rassen ausbilden, die später nach Schaffung von Brutgelegenheiten, d. h. Kulturoasen, sich bei ihrem Expansionsbedürfnis am Euphrat trafen. Ich bin leider nicht in der Lage, die wirtschaftliche Geschichte des Gebietes genau zu studieren, ob es in historischer Zeit einen solchen ununterbrochenen Wüstengürtel gegeben hat oder ob die Trennung viel weiter zurückliegt, glaube aber auch, dafs zur Entscheidung dieser Frage die historischen und geologischen Kenntnisse über dieses Land noch viel zu gering sind.

Leider hat mir der strenge Winter einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht, indem er die Brutzeit der Vögel im Urfa-Gebiet so hinausschob, dafs ich fast durchweg keine Beweise für das Brüten erhalten konnte. Hoffentlich kann ich das in absehbarer Zeit durch eine zweite Reise oder durch Mitarbeit interessierter Laien nachholen. Um aber einen ganz rohen Begriff von der indigenen Avifauna des Gebiets von Urfa (westlich bis zum Euphrat, nördlich und östlich bis zu den kurdischen Bergen, südlich ein paar Tagereisen etwa) zu geben, will ich versuchen, zusammenzustellen, was allenfalls für die Brut in Frage käme, wobei ein N den tatsächlichen Fund von Nest, Ei, legereifem Ei im Uterus oder garantiert sichere Angaben vom Brüten, † ziemliche, †† sehr grofse Wahrscheinlichkeit des Brütens, ND: Brutvogel nach Danfords Angaben bedeuten soll.

A. In Steppe, Feldern, Wüste und Fels.

†† *Corvus corax laurencei.*
Pastor roseus.
N *Petronia petronia* subsp.
† *Melanocorypha calandra calandra.*
†† *Galerida cristata weigoldi*

†† *Calandrella brachydactyla brachydactyla.*
Anthus campestris campestris.
Motacilla boarula subsp.
Saxicola oenanthe rostrata.
†† — *hispanica xanthomelaena.*
N — *isabellina.*
† *Riparia riparia riparia.*
ND *Haliaetus albicilla.*
ND *Nisaetus fasciatus.*
Aquila chrysaetus.
ND *Buteo ferox.*
— *desertorum.*
Nisaetus pennatus.
† *Circus macrurus.*
† *Gyps fulvus.*
†† *Neophron percnopterus.*
† *Coturnix coturnix.*
N *Caccabis saxatilis chukar.*
††D *Ammoperdix bonhami.*
N *Columba livia.*
†† *Pterocles alchata.*
† *Otis tetrax.*
† — *tarda.*
† *Hoplopterus spinosus.*
† *Chettusia gregaria.*
† *Charadrius dubius.*
? *Sterna hirundo.*

B. In den Gärten und Ortschaften.

N *Corvus cornix (sharpii?).*
Oriolus oriolus oriolus.
Emberiza melanocephala.
Motacilla alba alba.
Lanius nubicus.
Phylloscopus bonelli orientalis.
†† *Cettia cetti cetti.*
(*Hippolais pallida pallida*, obgleich gar nicht beobachtet).
? *Sylvia atricapilla atricapilla.*
— *communis icterops.*
†† — *mystacea.*
— *curruca curruca.*
†† *Agrobates galactodes syriaca.*
Irania gutturalis.
N *Chelidon rustica rustica.*
† *Hirundo urbica urbica.*
N *Apus apus apus.*
N *Upupa epops.*
†† *Coracias garrulus.*
N *Merops apiaster.*
N *Dendrocopus maior syriacus.*
†† *Iynx torquilla.*
†† *Coccystes glandarius.*
†† *Athene noctua glaux.*
†† *Pisorhina scops.*
†† *Cerchneis tinnuncula.*
N — *naumanni.*
Falco subbuteo.
N *Milvus korschun.*
Astur badius.
N *Turtur senegalensis.*
— *turtur.*
N *Ciconia ciconia.*
N *Geronticus eremita.*

Also nur für 15 Arten kann ich bisher das Brüten sicher behaupten. Im ganzen mag die Zahl von 66 möglichen Brutvögeln eher zu hoch als zu niedrig gegriffen sein. Dagegen lassen sich sicher noch eine ganz erkleckliche Anzahl Arten auf dem Durchzuge finden. Trotzdem glaube ich nicht, dafs das Gebiet eine grofse Rolle für den Durchzug spielt: Es führt hier sicher keine der gewaltigen Zugstrafsen durch, die die ungeheuren Gebiete des nördlicheren Eurasiens entvölkern. Diese lassen vielmehr unser Gebiet zwischen sich liegen. Die Vögel Südrufslands nördlich des Kaukasus und

östlich bis Don oder Wolga gehen nach SW über oder um das Schwarze Meer nach dem Bosporus urd dann an der Kleinasiatischen Küste entlang nach Syrien, Palästina und Ägypten. Nur ausnahmsweise mag sich ein kleiner Flug oder ein einzelner Vogel über den Kaukasus und dann in unser Gebiet verfliegen, w. z. B. die *Pratincola rubetra rubetra.*

Die Vögel östlich von der Wolga und die Transkaspiens und Turkestans aber werden den Ufern des Kaspischen Meeres südwärts folgen und, soweit sie dort nicht bleiben, quer durch Persien, etwa entlang den Flüssen Kisil-Usen und anderseits Dijala, Kercha oder Karun, nach dem mesopotamischen Tiefland, dem Irak-Arabi, gehen. Das wird bestätigt durch die grofse Artenzahl, die Sarudny in seiner „mesopotamischen Provinz" Persiens (s. Journal f. Ornith. 1911, III) überwinternd und durchziehend fand.

Ein ganz kleiner Seitenzweig dieser Vogelgruppe, also auch von Arten, die ihr Hauptverbreitungsgebiet in Transkaspien finden, aber noch am Nordufer des Kaspi brüten, mag sich südlich des Kaukasus in die kleine transkaukasische Tiefebene der Flüsse Kura und Aras begeben und den letzteren entlang auf die Quellflüsse des Euphrat übergehen, die ihn dann in das von mir erforschte Gebiet leiten müssen. Auf diesem Wege kamen sicherlich die *Acrocephalus arundinaceus zarudnyi* dahin.

Abgesehen von Ausnahmen und kleinen Seitenzweigen liegt also das Gebiet im Zugschatten des Armenischen Hochlandes und des Kaukasus. Die Kaukasusvögel gehen ebenfalls z. T. nach dem Bosporus, z. T. nach Lenkoran und Persien. Der mittlere Teil aber scheint nach meinen Befunden seine Brutvögel südlich quer durch das armenische Hochland in unser Gebiet zu schicken, was sich freilich ganz klar erst herausstellen wird, wenn man die Brutvögel Armeniens kennen wird. Denn diese endlich stellen das Hauptkontingent der nordwestmesopotamischen Winter- und Durchzugsvögel. Also ganz vorwiegend armenische und westkurdische Vögel mufste ich gröfstenteils im Gebiete von Urfa sammeln und beobachten. Das gibt einen ausgezeichneten Hinweis auf die Avifauna dieser Hochländer und ihrer Täler, und ich wünschte nur, mich einmal persönlich überzeugen zu können, ob das Bild, das ich mir davon an der Hand des Durchzugs in Nordwestmesopotamien gemacht, auch der Wirklichkeit entspricht. —

Eine überraschende Erscheinung war die Verspätung der Ankunft, wie der ganzen Aviphänologie im Innern gegenüber dem syrischen Küstengebiet

und der kleinasiatischen Küste. Diese manchmal sehr starke Verspätung kann zweierlei Gründe haben. Entweder ist es eine normale Erscheinung und dann ist wohl das kontinentalere Klima und die Einwirkung des benachbarten Berglandes daran Schuld. Wenn es richtig ist, dafs hauptsächlich nur die Vögel des armenischen Hochlandes im Gebiet durchziehen, so können diese ja auch erst spät kommen, weil ihr zwar südlich, aber sehr hoch gelegenes Brutrevier nicht eher bewohnbar wird. An der Küste dagegen ziehen schon sehr früh Vögel nach viel tiefer gelegenen, also milderen Brutrevieren, selbst wenn diese nördlicher liegen. Oder es ist eine anormale, nur für dieses Jahr zutreffende äufserst ungünstige Konstellation, eine Folge des unglaublich strengen Winters und dann der spät einsetzenden Frühjahrsregen. Von solchen klimatischen Faktoren ist aber die Entwicklung der Vegetation abhängig und davon wieder die der Tierwelt. Als in Urfa die Weinstöcke eben grün wurden, da gab es in Beirut an der Küste schon blühende Rosen und die ersten reifen Erdbeeren. Höchstwahrscheinlich treffen aber beide Gründe zu und hatten sich vereint, mir den Erfolg zu beschneiden. Jedenfalls ist diese Verspätung gegenüber der Küste eine sehr wichtige Tatsache.

Was schliefslich das allgemeine Gepräge der Avifauna in unserem Gebiet anlangt, so ist es in jeder Beziehung ein Übergangsgebiet. Von afrikanischen und indischen Formenelementen, wie am Toten Meer und sogar noch in Syrien, merkt man kaum etwas, der ganze Habitus ist noch sehr mediterran, ja zum guten Teil wird man stark an nördlichere Gebiete erinnert. So leben dort z. B. von der Rauchschwalbe und dem Hausspatzen noch die nördlichen Rassen. Nur sehr wenig Andeutungen weisen auf den Osten und Nordosten, der durch die persische Gebirgsmauer abgeschlossen wird. Auch in Bezug auf seine Vogelrassen ist das Land ein Übergangsgebiet: hier treffen alle möglichen Formen zusammen oder deren Verbreitungsgrenzen müssen offenbar in der Nähe liegen. Oft fällt es sehr schwer, die Vögel noch der einen oder der andern Rasse zuzuweisen.

Das Gebiet ist artenarm, aber es entschädigt nicht einmal besonders durch ihm eigentümliche Formen. Die *Galerida cristata weigoldi* scheint die einzige besondere Form zu sein, vielleicht wird sich auch noch der Kolkrabe als solche herausstellen. Nicht einmal echte Wüstenformen, wie etwa *Ammomanes*, konnte ich finden, und *Rhodospiza obsoleta* war selten.

Vor alter Zeit mufs die ganze Natur, somit auch die Avifauna ganz anders gewesen sein. Auf den Bergen gab es eine Holzvegetation, wie minimale Reste auf einzelnen Hügeln in der Nähe des Kersinflusses und gelegentliche Funde von grofsen Wurzelstöcken in den jetzt kahlen Bergen von

Garmusch (nach Mitteilung des armenischen Pfarrers dort) heute noch andeuten. In diesen ehemaligen Wäldern, wenn sie auch oasenhaft in der Steppe gestanden haben mögen, hat es nicht blofs grofse Säugetiere, z. B. Falbbär und Hyäne, gegeben, sondern sicher auch eine andre Vogelwelt. Dort werden u. a. Kohl- und Schwanzmeise, Spechtmeisen und Ammern gelebt haben, die alle mit der Ausrottung des Holzes durch die Unvernunft der indolenten Bevölkerung und durch deren Herden verschwunden sind. Durch die absolute Vernichtung der Vegetation sind alle Höhen total verkarstet und kaum je wieder für die Kultur zu gewinnen. Dieser Ruin greift immer weiter um sich. Soll die Zoologie die letzten oasenhaften Reste der indigenen, an höhere Vegetation gebundenen Tierformen noch kennen lernen, ehe sie unwiderruflich vernichtet und der Untersuchung entzogen werden, so ist es hohe Zeit. Wir erleben im Orient heute noch, wie der Mensch in grofsartigstem Mafsstabe in die Entwicklung der Tierformen und der Tierphänologie eingreift, leider freilich meist im negativen Sinne. Wie interessant wäre es, die Tierwelt in Mesopotamien zur Zeit der grofsen Assyrerkönige mit der heutigen vergleichen zu können! Sicher ist heute nur noch ein Viertel von jener übrig geblieben. Das mufs aber sehr stark in Rechnung gezogen werden, wenn man tiergeographische Schlüsse ziehen will. Denn oft sind die verbindenden Faunen gestorben und verdorben, und der Schlüssel zu manchem Rätsel ist damit verloren gegangen. Ja, vielleicht hat solche Trennung der einst einheitlichen Stämme durch den Menschen sogar zur Rassenbildung beigetragen. — Wir haben hier ähnliche Verhältnisse wie in der Geschichte der Tierwelt Chinas.

Und wenn einst, hoffentlich durch deutsche Tatkraft, mit aller Kunst moderner Ingenieure, aus dem jetzt so toten Lande wieder ein Eden, ein Garten Gottes, ein zweites Ägypten erstanden sein wird, dann werden wir wieder eine andre Tierwelt haben, die aber nicht die uralte hinabgesunkene sein wird, sondern eine neue von des Menschen Gnaden. Ehe aber die Kunst allzu sehr die jetzige Natur wieder verdrängt, sollte man versuchen, den augenblicklichen Zustand zu erforschen und festzuhalten, um dann das neue Problem: die Veränderungen der Tierwelt durch die Kultur in kurzer Zeit, einmal klar und wissenschaftlich studieren zu können. Möge auch das deutscher Arbeit vorbehalten sein!
